



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

56 (3.2.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278869)

ERIO
Gesellschaft a. V.
4. Febr., abends
Vereinsheim der
straße
valistische
en-Sitzung
er Eiferat.

erenten!

on Kapitalgefell-
ste umgewandelt
amtes Vermögen
Liquidation über-
die zwischen den
richtete Komman-
-heim - Gele-
rost mit 25 in
nicht eingetrag-
Gläubigern der
sch können sich
Bekanntmachung
den, ist überbet
nicht ein Recht
haben.

Dr. W.
Kommunalschul-
ar 1937 mit Dr.
prof. Hahlfant,
fönlch hantendem
nein Komman-
di-

& Co., Mann-
heim
h. Mannheim.

achten über die
ia Seelberg
dränker Postung,
st in Mannheim
rde aufschoben,
uchsderrion ange-
Schuldenen des
a 1935 erfüllt hat
8. Januar 1937,
90, 5.

ilien

Ein- bis
US
kaufen gesucht,
an den Verlag

an

an

wert

erei

rt

ann

ed von Dien-
r Innenpolitik:
Dietrich Richter;
h Nagel (verreist)
Regierung: Reichs-
und Beilagen:
rli: Felix Gaus;
ort: Julius Ge-
er (verreist), Ver-
der: Die Kellerei-
heim.

ohn u. Herr
tischsch, Berlin
tlicher Original-
b bis 17 Uhr
sonntag)

h. Mannheim
tag u. Zusender
tion: 10.30 bis
a): Fernspre-
-mel-Nr. 35421.
berleitung, (inkl.
anfrage (inkl.
ade) allg.

49 062

Vorwärts im Gau Baden

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Vaterland“-Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatl. 2.20 RM, u. 50 Pf. Fernsprechnr. durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 72 Pf. Fernsprechnr. Ausgabe B erl. wöchentl. 2mal. Bezugspreis: Drei Haus monatl. 1.70 RM, u. 30 Pf. Fernsprechnr. durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 42 Pf. Fernsprechnr. In die Zeitung am Erschein. (auch d. ddb. Weisheit) verbindl. besetzt sein. Anspr. auf Entschädigung.

Angaben: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Wöchentl. 10.000. Im Leitert 45 Pf. Schwelinger und Weinbrüner Ausgabe: Die 4gepaltene Wöchentl. 10.000. Im Leitert 18 Pf. Bei Wiederholungsbestellungen der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr. Abendauflage 12 Uhr. Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und Anzeigebüro: Mannheim. Postfach-Nr. 4960. Druckort Mannheim.

Vorwärts im Gau Baden
in dieser Ausgabe: Arbeiter-
berichte badischer Kreisleiter

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 56

Mittwoch, 3. Februar 1937

Dorpmüller und Ohneforge - Reichsminister

Keine Personalunion mehr zwischen Reichsverkehrs- und Reichspostministerium

Elz-Rübenach scheidet aus seinem Amt / Gauleiter Bohle ins Außenministerium berufen

Der politische Tag

Die große propagandistische „Vorbereitung“ des dritten Moskauer Schauprozeses hat schon auf der ganzen Linie eingesetzt. Die Sowjetpresse veröffentlicht heute mit einem Schlags eine lange Liste neuer und alter Sabotageakte, für die die „trochistische Opposition“ verantwortlich gemacht wird.

So schreibt beispielsweise die „Pravda“, daß die Rüststände in den Bergwerken des Donezbeckens allein auf „trochistische Umtriebe“ zurückzuführen seien. Ueberhaupt geht man jetzt zu dem Verfahren über, die grenzenlose Verschlimpfung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, die selbstverständlich im System begründet liegen, als „Sabotageakte“ hinzustellen.

Die Neurotizität der Sowjetgewaltigen, die hierbei zum Ausdruck kommt, zeigt, daß man offensichtlich ernste Rückwirkungen dieser Mißwirtschaft in den Kreisen der russischen Bevölkerung befürchtet. Selbst die Anhänger der kommunistischen Partei beginnen allmählich an dem Weltbeglückungsdogma des Volkswohls zu zweifeln. Hier dürfte die eigentliche Ursache der oppositionellen Stimmung zu suchen sein. Deshalb braucht man einen Mißgabelleiter, der in den Schauprozessen mit ihrem jeweiligen blutigen Finale offenbar gefunden ist.

Ein weiteres Moment, das bei allen diesen Vorgängen mitbestimmend sein dürfte, ist ein gewisser Verfolgungswahn, an dem offensichtlich heute sämtliche Sowjetmachthaber einschließlich ihrer Gegner leiden. Die Welle des Mißtrauens hat, wie aus den neuen Verbindungen hervorgeht, jetzt auch den Genossen Litwinow - Fintelstein erfaßt. Wie es heißt, soll seine Frau schon in Gewahrsam der GPU sein. Litwinow selbst werden wahrscheinlich einige weitere Ueberwachungen erwarten, wenn er aus Genf zurück ist.

Die Serie der Massenverhaftungen geht im übrigen weiter.

Die Aussprache in der Pariser Kammer über die Landesverteidigung ergab interessante Einblicke in die Stärke der französischen Armee. Sehen wir einmal ab von den im Innern des Landes getragenen Ausführungen des Kriegsministers Daladier über seine zukünftigen Pläne, betrachten wir nur einmal Frankreichs Luftwaffe, so fühlen wir bereits den Rüstungsstau, in dem sich die französische Regierung befindet. Luftfahrtminister Pierre Cot gab selbst an, daß seit dem 1. Juni 1936 die zur Verfügung stehenden Apparate um 37 v. H. die Munition um 50 v. H. und die Ausrüstung mit 70 v. H. erhöht worden sei. 1938 wird die französische Luftfahrtindustrie 60 v. H. Apparate mehr herausbringen als augenblicklich.

Diese Ziffern und die Pläne Daladiers zur Stärkung des Landesverteidigung stehen in einem schroffen Gegensatz zu der ewigen Beteuerung des Friedenswillens. Daladiers Bekenntnis zu ihm hat ohnehin einen selbstamen Einschlag, da er ja, wie seine Worte sagen, es durch einen ungeheuer schnellen Krieg zu beweisen gedenkt. Den blutigen raschen Vernichtungskrieg, der allerdings in Kürze den Frieden herbeiführt, als Beweis besonderer Friedensliebe darzustellen, ist mehr als eigenartig.

Berlin, 2. Februar. Aus Anlaß der endgültigen Unterstellung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft unter die Hoheit der Reichsregierung hat der Führer und Reichskanzler angeordnet, daß die Personalunion in der Leitung des Reichsverkehrsministeriums und des Reichspostministeriums wieder aufgehoben wird und die beiden Ministerien wie früher von je einem Reichsminister verwaltet werden.

Zum Reichsverkehrsminister hat der Führer und Reichskanzler den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Julius Dorpmüller, ernannt, der bis zur Durchführung der geplanten Neuorganisation gleichzeitig Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft bleibt.

Zum Reichspostminister hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Ohneforge, ernannt.

Dem aus seinem Amt ausscheidenden Reichsverkehrsminister Freiherr von Elz-Rübenach hat der Führer in einem Schreiben seinen Dank für die geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht.

Drei Tage Diskussion

Mannheim, 3. Februar.

Drei Tage bereits beschäftigt sich die Presse der ganzen Welt mit der Rede des Führers vom vergangenen Samstag. Ja, es scheint, die Erörterungen sind noch lange nicht beendet. Immerhin ist nun der Zeitpunkt gekommen, eine vorläufige Betrachtung darüber anzustellen, welchen Erfolg nun die Worte des Führers jenseits der Grenzen gehabt haben. Sind die Samenkörner des Friedens auf fruchtbaren Boden gefallen oder auf den dort ausgetretenen Kies der alten Diplomatie?

Zunächst sei eines festgelegt: Kein Staatsmann in der Welt kann sich rühmen, in der Welt ein so großes und — wie wir vorwegnehmen können — ein so erfreuliches Echo durch seine Rede erweckt zu haben wie der Führer. In seinen Gedankengängen fühlt auch der Ausländer die ungeheure Kraft des politischen Genies, dem er sich nicht entziehen kann. Nicht zu vergessen, es ist nicht die Verworrenheit, wie wir in so vielen politischen Reden als Ursache langer Betrachtungen feststellen müssen, sondern eben die Tiefe der Gedanken, die das Echo weckt. Es gibt kaum ein Blatt auf der ganzen Welt, das nicht eindeutig festgelegt hätte, wie einfach und klar die Betrachtungen und Forderungen des Führers gewesen wären. Die geistigen Dämonen alter Ideologien haben es schwer, der neuen starken Weltanschauung und der politischen Offenheit Widerpart leisten zu müssen.

Wid auf einen kleinen Prozentfuß ewiger Wechsellagerung hat sich also die gesamte Weltpresse positiv zu dieser Friedensrede gestellt. Und das ist durchaus verständlich. Wer ehrlich den Frieden will, muß eben das Streben des verantwortlichen Regierungschefs eines 66-Milionen-Volkes nach diesem hohen Ziel begrüßen. Besonders erfreulich ist das Vertrauen der ausländischen Zeitungen auf die Ehrlichkeit des Führers. Als Beispiel sei nur der eine Satz erwähnt, in dem betont wurde, daß die „Zeit der Ueberwachungen“ nun vorüber sei. Diese einfache Feststellung hat überall ein befreiendes Aufatmen ausgelöst. Das Vertrauen des Auslandes auf ein Führerwort ging ja schließlich auch schon aus den Ausführungen Léon Blums hervor, der in seiner letzten Rede in Lyon aufs entscheidendste betonte, daß er kein Grund habe, die Friedensliebe Adolf Hitlers zu bezweifeln. Und auch der französische Außenminister Delbos hat in seiner Rede anlässlich der Kriegerdienstaufnahme in Charcauroux diesem seinem Vertrauen Ausdruck gegeben.

Delbos betonte, daß seine Ansprache keine Antwort auf die Rede darstellen sollte. Sie war es auch nicht. Seine Versicherung, ebenfalls den Frieden zu lieben, ist nicht neu. Die sonstigen Formulierungen über die Pariser Politik ebenfalls nicht. Und dennoch sah man aus der Art seines Sprechens, daß es ihm schwer wurde, den einfachen Gedanken des Führers etwas Positives zur Seite stellen zu können. Er war im Grunde besonnen und vielleicht sogar verlegen, immer wieder die alten Melodien ertönen lassen zu müssen. Delbos kam von der französischen Politik der kollektiven Sicherheit, besonders aber der Achtung der bestehenden Verträge, nicht los. Die belastende Hypothek der französischen Politik, der Ruffenpakt, mußte eben seinen Gedankengängen eine Wendung

Einheitliche Betreuung der Reichsdeutschen in aller Welt

Bohle ist Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt

Berlin, 2. Februar

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Am 30. Januar hat der Führer und Reichskanzler den folgenden Erlaß über die Einsetzung eines Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt unterzeichnet:

I.

„Zur einheitlichen Betreuung der Reichsdeutschen im Ausland wird ein Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt eingesetzt, dem zugleich die Leitung und Bearbeitung aller Angelegenheiten der Reichsdeutschen im Ausland im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes übertragen wird.“

II.

1. Zum Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt wird der Leiter der Auslandsorganisationen der NSDAP, Gauleiter Ernst Wilhelm Bohle, ernannt.

2. Er ist dem Reichsminister des Auswärtigen persönlich und unmittelbar unterstellt. Sein Geschäftsbereich als Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP und seine Unterstellung als solcher unter den Stellvertreter des Führers bleibt unberührt.

3. Er führt die Dienstbezeichnung: Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt.

III.

Der Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt nimmt an den Sitzungen des Reichskabinetts teil, soweit sein Geschäftsbereich berührt wird.

IV.

Der Reichsminister des Auswärtigen erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des

Führers die Durchführungsbestimmungen zu diesem Erlaß.“

Alles in einer Hand

Dazu schreibt die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“: Dieser Erlaß des Führers wird für alle Reichsdeutschen im Ausland ein Ereignis sein, das sie mit Freude und Genugtuung erfüllt. Alle Fragen der Betreuung der Deutschen draußen sind nun in der Heimat in einer Hand vereinigt. Ein neuer Schritt des Zusammenwirkens von Partei und Staat ist auf einem Gebiet unternommen worden, das allen Deutschen am Herzen liegt.

Gauleiter Bohle ist durch diese Neuerrichtung im Auswärtigen Amt eine wichtige Aufgabe übertragen worden, deren Einzelheiten noch in Ausführungsbestimmungen festgelegt werden, die der Reichsminister des Auswärtigen im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers erlassen wird. Die Aufgaben freilich, die die Auslandsorganisation der NSDAP bisher hatte und erfüllt, werden auch weiterhin von ihr unmittelbar wahrgenommen werden. Durch die staatlichen Aufgaben und Befugnisse, die der Gauleiter der Auslandsorganisation nunmehr übertragen erhielt, wird dabei erreicht werden, daß die politische Betreuungstätigkeit der Partei sich mit den amtlichen Maßnahmen des Reiches und seiner Vertretungen zur fruchtbaren Gesamtleistung im Interesse aller Reichsdeutschen im Ausland vereinigen.

Ähnlich wie es bei dem Auftrag des Reiches an die Hitler-Jugend der Fall gewesen ist, so wird auch mit diesem Erlaß des Führers die langjährige und erfolgreichste Arbeit einer Parteieinrichtung durch die Uebertragung staatlicher Funktionen an ihren Leiter gekrönt und die Partei durch eine Erweiterung ihres sachlichen Wirkungsbereiches ausgezeichnet.

Seit 1931 ist die Auslandsorganisation der NSDAP am Werk gewesen, die Reichsdeut-

(Fortsetzung auf Seite 2)

geben, die im Grunde vielleicht weniger typisch französisch, als typisch „vorkriegsdeutsch“ ist. Und die anderen Länder? Ein amtlicher Kommentar zu der Rede von englischer Seite liegt noch nicht vor. Ob der englische Außenminister Eden die nächste Gelegenheit wahrnimmt und seinen Standpunkt noch einmal gegen den des Führers zu verteidigen versucht, ist noch ungewiss. Einen leichten Stand wird er nicht haben, da ja bereits vor dem 30. Januar führende englische Zeitungen von seiner starren Ideologie immerhin beträchtlich abgedrängt sind und ihn somit schon im eigenen Lager in eine defensible Stellung abgedrängt haben. Immerhin, bei Herrn Eden kann man nichts wissen. Vielleicht plagt sein politisches Kröpfchen noch einmal.

Rast an Begierung grenzende Zustimmung fand die Rede des Führers nicht nur bei den mit Deutschland befreundeten Nationen, sondern auch bei den Staaten, deren Stellung zum Reich der Führer in seiner Rede erwähnt hatte. Wir nennen hier Belgien und Polen. Die freudige Zustimmung gerade der Brüsseler Presse zu der Erklärung, daß das Deutsche Reich die Neutralität Belgiens immer gewährleistet, wird man sicher auch im weiteren Auslande vernommen haben. Und Polen, das jahrhundertlang zerrissen, ja sogar einmal völlig aufgelöst war, brüht seine Befriedigung vor allem darüber aus, daß das Deutsche Reich heute den polnischen Staat als eine Realität ansieht, die aus der Geschichte und aus der zukünftigen Politik Europas nicht mehr wegzudenken ist.

Das ist natürlich auch Organe gibt, die den Geist der Verneinung predigen, was auch immer geschieht, ist klar. Wir wollen hier die schwedische Presse ausnehmen, die aber die Anordnung, daß kein Deutscher mehr den Nobelpreis annehmen darf, zunächst erzürnt war. Sie hat mittlerweile auch erkannt, daß diese Bestimmung nicht gegen die schwedische Regierung oder gegen das schwedische Volk gerichtet ist, sondern allein gegen das Komitee, das einem Landesverräter Karl von Oxelstjerna den Nobelpreis zuerkannt hat. Die anderen abweichenden Zeitungen, deren Verantwortliche zum Teil aus dem Lager des „ausgewählten Volkes“ stammen, ergötzen sich natürlich nach wie vor in wüster Depe. Das aber will nicht heißen. Diese Blätterchen wüsten sogar in kindlicher Wut erklammern, wenn Deutschland sich heute bereit erklären würde, auf die Kolonien zu verzichten oder das gesamte Rheinland an Frankreich abzutreten. Es ist der Doh des Minderwertigen gegen das Majestätische, der diesen Schreiblingen die Hand bei der Abfassung ihrer Artikel führt. Die Schaulinien vom alten Stamm eines Clemenceau andererseits sind bei der Betrachtung ebenfalls nicht besonders zu erwähnen, da es auch hier der Geist des blinden Deutschenhaßes ist, der sie führt.

So oft der Führer das Wort ergötzen hat und in einer Regierungserklärung nicht nur zum deutschen Volk, sondern darüber hinaus zu anderen Nationen sprach, daß die Welt den Atem angehalten. Es sind Höhepunkte der Weltpolitik, wenn sich durch den Redner die Stimme des Mannes schwingt, der, getragen von der glühendsten Liebe zu Deutschland, im unerschütterlichen Willen, den Frieden zu sichern, der Welt ins Gewissen redet. Es gibt hier keine leere Redensarten, kein verhängnisvolles Wimmeln und Wägen, das sich an das, klar und formvoll, einfach die Gedanken und sicher der Wille. Wenn auch seine kontreten Vorschläge, die er hier und wieder gerade den europäischen Kabinetten unterbreitete, nicht angenommen wurden, die Idee, die diese Vorschläge trug, hat doch

Die neue Berufung Bohles

(Fortsetzung von Seite 1)

sehen im Ausland an die nationalsozialistische Entwicklung im Reich heranzuführen. Unser schwierigsten Verhältnissen ist es der Auslandsorganisation, dem längsten Gau der NSDAP, und ihrem Gauleiter gelungen, den Deutschen draußen fast überall in der Welt in ihren Ortsgruppen und Gemeinschaften ein kleines Stück deutscher Heimat aufzubauen und auch sie teilnehmen zu lassen an den Ergebnissen der letzten Jahre, die der ganzen deutschen Nation das neue Gesicht gaben. Daß dies nicht im Zeichen des strengsten Gebotes der Reichsmissionierung in die Verhältnisse des Gastlandes geschehen ist, ist eine bekannte Tatsache. Eine der Folgerungen aus den Funktionen, die die Auslandsorganisation nun erhalten hat, wird es sein, daß die Gesetze, die bisher nur für die Parteigenossen draußen wissam waren, nun als Leitlinie für alle Deutschen im Auslande Geltung haben werden; Reichsmissionierung in die politischen Verhältnisse des Gastlandes und aufrichtige Befolgung seiner Gesetze, Bekenntnis zu einem aufrechten und zur Mitarbeit berechtigten Deutschland, rückhaltlose Einflügung in die auslandsdeutsche Volksgemeinschaft.

Gauleiter Bohles-Werdegang

Gauleiter Ernst Wilhelm Bohles wurde als Sohn deutscher Eltern am 28. 7. 1903 in Bradford (England) geboren und verbrachte seine ganze Jugend in Kapstadt, wo sein Vater, Dr.-Ing. ehrenhalber Hermann Bohles, seit 1906 als Universitätsprofessor tätig war. Das Erleben des Weltkrieges im Ausland und demgegenüber die strenge deutsche Erziehung

durch seine Eltern formten seine ersten Eindrücke von Deutschland und legten in ihm den Keim für jenes stolze Bekenntnis zum Reich, das durch das Wirken des Führers und durch Vermittlung der Auslandsorganisation der NSDAP jetzt Allgemeingut aller Auslandsdeutschen geworden ist.

E. W. Bohles, der das englische Gymnasium in Kapstadt absolviert hatte, kam 1920 nach Deutschland, um an den Universitäten Köln und Berlin und an der Handelshochschule Berlin Staats- und Handelswissenschaften zu studieren. 1923 legte er das Examen als Diplomkaufmann ab. Nach sechsjähriger Tätigkeit als Prokurist im Export- und Importhandel im Rheinland und Hamburg gründete er 1930 in Hamburg eine eigene Großhandelsfirma und trat im November 1931 als ehrenamtlicher Mitarbeiter in die damals in Hamburg gegründete Auslandsabteilung der NSDAP ein. Seit dem 8. Mai 1933 ist er mit der Leitung dieser Dienststelle betraut und wurde am 3. Oktober 1933 mit dem Dienstrang eines Gauleiters in den Stab des Stellvertreters des Führers berufen. Die Dienststelle erhielt nach ihrem erfolgreichen Aufbau am 17. Februar 1934 die parteiamtliche Bezeichnung „Auslandsorganisation der NSDAP“ und wurde im März 1935 von Hamburg nach Berlin verlegt.

Am 30. Januar 1937, dem Tage, an dem die gesamte Betreuung der Reichsdeutschen im Auslande in seine Hand gelegt wurde, hat der Führer Gauleiter Bohles das goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen.



Reichsverkehrsminister Dr. Dormüller

tion nach Essen versetzt, arbeitete er während der Befugungszeit unter den schwierigsten Verhältnissen und erwarb sich große Anerkennung im Ruhrgebiet. Am 1. Juli 1925 wurde er auf den Posten des händigen Stellvertreters des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn berufen. Im Dezember 1925 zeichnete ihn die Technische Hochschule in Aachen mit der Würde eines Dr.-Ing. h. c. aus. Seit dem Jahre 1926 leitete er als Generaldirektor die Deutsche Reichsbahn. Bei der Gründung des Unternehmens „Reichsautobahnen“ wurde Dormüller der Vorsitz des Verwaltungsrates und des Vorstandes des neuen Unternehmens übertragen.

Dr. Wilhelm Ohneforge

Reichspostminister Dr.-Ing. h. c. Wilhelm Ohneforge hat seit vielen Jahren auf die Entwicklung der Reichspost in hürftigen Maße Einfluß genommen. Seit dem 1. März 1933 bekleidete er das Amt des Staatssekretärs im Reichspostministerium und erwarb sich in dieser Stellung große Verdienste. Dr. Ohneforge gehört zur alten Garde des Führers und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens mit der Mitgliedsnummer 42.

Wilhelm Ohneforge wurde am 8. Juni 1872 als Sohn eines Telegraphenbeamten in Gräfenhainichen geboren. Wie Dr. Dormüller war auch Wilhelm Ohneforge von der Pike auf gelernt. Schon mit 18 Jahren trat er als Gelehrter bei der Oberpostdirektion Frankfurt am Main ein. Nachdem er im Jahre 1897 die höhere Staatsprüfung abgelegt hatte, habilitierte er Mathematik und Physik. 1902 kam er zur Oberpostdirektion Berlin, von der er bei Beginn des Weltkrieges als Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten Heeresverwaltung abberufen wurde. Bis Kriegsende leitete er dann die Telegraphendirektion des Großen Hauptquartiers. Dr. Ohneforge wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1919 übernahm er die Leitung der Oberpostdirektion Dortmund. Von dort wurde er im Jahre 1924 an die Oberpostdirektion Berlin berufen. Als Mann der Technik übernahm er im Jahre 1929 die Leitung des Reichspostzentralamtes Berlin-Tempelhof, bis er am 1. März 1933 als Staatssekretär in das Reichspostministerium berufen wurde.

Als alter Gefolgsmann des Führers, der schon im Jahre 1920 der NSDAP beitrug, gründete er im gleichen Jahre die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns, in Dortmund.

Die beiden neuen Minister

Woher kommen Dr. Dormüller und Dr. Ohneforge?

Berlin, 2. Februar (H-V-Mitt)

Dr. Dormüller gilt schon seit langem in Deutschland und in der ganzen Welt als Deutschlands „erster Eisenbahner“. Er stammt aus einer Eisenbahnerfamilie. Allen Fragen der Eisenbahn hat von Jugend an sein ganzes Interesse gehört.

Am 24. Juli 1889 wurde Julius Dormüller als Sohn eines Eisenbahningenieurs zu Ebersfeld geboren. Er studierte von 1899 bis 1903 das Ingenieurwesen und begann im Jahre 1893 in Aachen als Regierungsbauingenieur des Eisenbahn- und Straßenbauwesens seine Laufbahn bei den preussischen Staatsbahnen. Im Juli 1907 wurde er aus dem Staatsdienst zur Übernahme der Stellung als Leiter des techn-

ischen Büros der Schantung-Eisenbahngesellschaft in Tsingtau beurlaubt. Als Chefingenieur leitete er den Bau des 700 Kilometer langen Nordabschnittes der Tientsin-Pukow-Bahn, deren Betriebsführung er auch übernahm. Nachdem China 1917 in den Weltkrieg eintrat, wurde er aus dem chinesischen Staatsdienst entlassen. Er entzog sich der drohenden Internierung durch die Flucht über die Mandchurei, Sibirien und Rußland nach Deutschland. Bei Kriegsende war er im Heeresbahndienst tätig. Am 1. April 1919 wurde er Streckenoberingenieur bei der Reichsbahndirektion Stuttgart und im Dezember Oberbauamt bei der Reichsbahndirektion Essen. Von 1922 bis 1924 leitete er die neu errichtete Reichsbahndirektion Cyprien und vertrat in Verhandlungen mit Polen die deutschen Interessen. 1924 als Präsident der Eisenbahndirek-

tionen bederricht ist, merkt aus den Sätzen das eine heraus, das jede Rede des Führers zu einem entscheidenden Erlebnis werden läßt: Der Stolz, verantwortlicher Leiter einer so großen Nation sein zu dürfen und den leidenschaftlichen Willen, diesem seinem Volk den Frieden zu erblicken.

Dr. W. K.-r.

Vom Dramenlesen

Eine wenig gepflegte Kunst

Wer liest heute noch Dramen? Die Anzahl der Menschen, die in unseren Tagen aus innerer Anteilnahme Dramen mit der Lust und in der Häufigkeit lesen, wie man Romane liest, muß sehr gering angenommen werden. Abgesehen von denen, die beruflich das Lesen von Dramen ausüben, wird im allgemeinen wohl nur anlässlich eines Theaterbesuches ein Drama mehr oder weniger flüchtig überlesen. Worauf ist diese Unkenntnis gegenüber dem Drama zurückzuführen? Was es doch Zeiten, in denen in Deutschland das Dramenlesen so selbstverständlich war wie das Lesen von Romanen und Gedichten. Im England der Gegenwart gibt es heute noch rund dreitausend dramatische Gesellschaften, in denen das gemeinsame Lesen und Aufführen eine besondere Pflege erfährt. Führt der deutsche Leser von heute nicht mehr die Kraft und innere Ruhe, sich einer dramatischen Dichtung auszuweiden?

Das Lesen eines Dramas erfordert ohne Zweifel eine stärkere innere Anspannung und ein aufmerksames Zuhören als die Lektüre eines epischen Werkes. Während bei der beschriebenen Dichtung unsere Sinne die Schönheit und Häufigkeit des Ausdrucks mehr bestimmen können als der Dichter, wird bei der dargelegten Dichtung — dem Drama — dem Leser durch den Rhythmus des Handlungsverlaufes die Geschwindigkeit des Aufnehmens vom Dramatiker vorgezeichnet. Kann der Leser bei Romanen mit einer gewissen Gleichgültigkeit den einzelnen Vorstellungen des Dichters folgen, beim Drama wird unmittelbar an seine eigene Vorstellungskraft appelliert. Der Leser eines Dramas vollzieht im Geist den gleichen Vorgang wie der Schauspieler in der Sinnlichkeit der Bühne, der aus der magischen Kraft des dramatischen Wortes seine Gedanken schöpft.

Das Lesen eines Dramas ist deshalb im Vergleich zum Lesen eines Romans ein Vorgang angepannterer Tätigkeit aller Sinne. Der Leser

von Dramen ist wie der Leser einer Partitur, der im Geist die Töne hört, tätig. Bei diesem Vergleich ergibt sich eine Vermutung, warum gegenwärtig in Deutschland das Dramenlesen so wenig verbreitet ist. Vielleicht deshalb, weil der Deutsche ein sehr musikalischer Mensch ist. Volkstümlich ist nicht der gleiche innere Vorgang, wenn sich der Deutsche in musikalischen und der Engländer in dramatischen Betätigungen betätigt? Es äußern sich hier die Anlage und die Kraft, Kunst auf verschiedenen Gebieten aktiv zu erleben. Die Hinwendung des deutschen Menschen zur Kunst erklärt indes ihre Begründung mehr in dem vom Gefühl bestimmten Willen, während die Reizung des Engländer zum Drama aus seinem zentralpolitischen Willen verstanden werden kann.

Das Drama ist ein Gemeinschaftsereignis. Wie tief es seinem Wesen nach von der politischen Ordnung bestimmt wird, das ist in letzter Zeit oft und ausführlich nachgewiesen worden. Die Zuschauer Räume der Theater haben sich wieder gefüllt. Die innere Voraussetzung zum Lesen von Dramen ist heute wieder gegeben. Es sei hier nicht dem Lesedrama das Wort geredet, jenem Zwittergattungswort, das zur Aufführung nicht geeignet ist und als Dichtung meist keine überlegende Gehalt besitzt. Wir denken an das Drama, das als Bühnendichtung im Theater dem Willen seinen Adel verleiht und ihm seine höchste Form gibt. Nur das Drama, das jederseits aufgeführt werden kann, läßt beim Lesen unsere Vorstellungskraft in der dargelegten Weise tätig sein. Beim Lesen von Dramen vollzieht sich neben der leidenschaftlichen Zerkleinerung und Erweiterung unseres Willens eine wichtige drittelige Zerkleinerung. Wie das Drama von allen Kunstgattungen diejenige ist, die dem Reich des Tätigen am nächsten benachbart ist, ist das Erleben des Dramas, sei es durch Lesen oder bei Aufführungen, die Kunstgattung, die einer politischen Zeit am nächsten entspricht. Das Lesen von Dramen verdient deshalb neben dem regelmäßigen Besuch von Aufführungen unter der Jugend eine planmäßige Pflege und Förderung. Im gemeinsamen Lesen von dramati-

schen Büchern liegt eine gemeinschaftsbildende Kraft; denn die unmittelbare, bildende Wirkung großer Gedanken ist nirgendwo so eindringlich wie in der Dichtungsgattung, deren Leben ein Tätigsein im Reich der Dichtung ist.

Dr. H. Ch. Mettin.

Sowjetrußland stiehlt geistiges Eigentum

Es ist schon eine Weile bekannt, daß Sowjetrußland von einem Schatz fremden geistigen Eigentums nichts wissen will. Die Sowjets stehen heute noch auf dem Standpunkt, nach wie vor auch deutsches Schrifttum ohne weiteres übersehen und nachdrucken zu dürfen. Welchen Umfang der auf diese Weise organisierte Diebstahl angenommen hat, geht aus einem Auffay in „Hochschule und Ausland“ hervor, wo es unter anderem heißt: Sowjetrußland hat Jahr für Jahr Hunderte von Werken west- und mitteleuropäischer Schriftsteller ohne Entschädigung und ohne Rücksichtnahme mit dem Autor überföhrt. In dem Werk „Deutsches Schrifttum“, Moskauer 1935, Verlag der Staatlichen Zentralbücherei, wurden soeben die Listen für das Jahr 1934 in der UdSSR vorgelegt. Danach wurden 348 deutsche Bücher überföhrt und in 3 166 000 Exemplaren in Rußland verbreitet. Die Zahl des Raubs an englischen Büchern betrug 234 mit 2 240 000 Exemplaren, an französischen Büchern 111 mit 1 498 000 Exemplaren, an polnischen 11 mit 75 000 Exemplaren.

Es finden sich darunter die gebräuchlichsten Handbücher, wie das Handbuch „Hütte“, das jeder Ingenieur besitzen muß, ebenso wie die Werke aller großen Wissenschaftler, die ohne jede Entschädigung und ohne Anfrage im russischen Gewand erscheinen und in der Publikation des Völkerbundes: „Inbegrenationum“,

als ein Zeichen ruffischer geistiger Aktivität bezeichnet werden. Die Menge der Titel (2391) zeigt, daß man in Rußland nach wie vor straplos mit deutschem Geistesgut wirtschaftet. Gelegentliche Verweise der Seitenzahlen von Original und Uebersetzung lassen allerdings vermuten, daß man es oft nur mit Auszügen oder kürzenden Bearbeitungen zu tun hat. Was den Inhalt der überföherten Bücher betrifft, so stehen, wie immer, die ersten Wissenschaften mit 168 Titeln (70 v. H. der Gesamtzahl) voran.

Schluß mit Rheinufer-Verschändelung

Die Rheinufergemeinden am Siebengebirge haben jetzt zum Schutze des landschaftlichen Überbildes sämtliche baulichen Vorhaben Satzungen unterstellt, die bei der Planung bereits zu berücksichtigen sind. Von nun an sind u. a. am Rheinufer im Siebengebirge Flach- und Hochhausdächer verboten. Der Baupolizei ist es außerdem anheimgegeben, vom Baubern vor Baubeginn Modelle zu verlangen, damit genau zu erkennen ist, ob sich das Gebäude dem Gesamtkarakter der Landschaft anpassen oder ihn stören wird.

Wenn man auch in der Verschärfung baupolizeilicher Vorschriften im allgemeinen eine Bedrohung freien künstlerischen Schaffens vermuten darf, so wird doch in diesem Falle jeder der Notwendigkeit einsehen, daß die Baubestimmungen für landschaftlich betonierte Wohngebiete nicht arena aenus ausfallen können. Es fehlt nicht an Beweisen, daß gerade auf diesem Gebiet in letzter Zeit noch schwer gesündigt worden ist. Es wäre zu beklagen, daß übera in Deutschland, wo es darum geht, den besonderen landschaftlichen Charakter eines ganzen Gebietes zu erhalten, die baupolizeilichen Vorschriften in der oben angedeuteten Weise entlockt werden, damit der Lebensraum der Deutschen künftig in die schönste Ordnung kommt.

„Die

Die

Kreis

Leistung
Der Kreis
nur die In
wie alle ant
res bane
Der bisheri
Mannheim
Kreis leitet

Dank der
municipalpolit
halte au
der Arbeits
Industriebe
werdlofen
zu gehen, de
schließen un

Die Kreis
Umstellung
tätigen Unt
feren Au
Rahstoffe

Mannheim
sozialen Ein
ergebnis
jedemal neu
den nun am
die RSB re
Männer wu

Jugendliche
hat ihren M
höht.

Die Rund
Monate hab
fester denn
gen mit be
und dem Ge

Kreis

zum frühe
Die neu ei
gen öffentlic
geben. Die
gebiet in Ko
Fragen w
spruch ger
verhältnis
leit oder di
geben, seien
stehenden Pa
sen oder dur
neren Mitte
zunehmende
richtung gr
bauten in S
und Schulba
lungsbauten
strecke He
zunehmen. T
neuerbauten
Wähe, den
chen.

Heidelberg
großen Uni
rungen der
Kulturfa
feinen Ruf
als Kultur be

Der Partei
des Kreises
vergrößerten
ler — neue
ten Sprechst
nehmenden
Führung.

Neue

Erbb
Die Bedöfl
Leitung von
Werden auf
Lebens regen
kenntnis zum
Kreis Rosba
Stelle im

In Lauerst
neue Erb
Stelle vo
heim entstan
stätten werbe
sich des Graf
liegerhebung
geschaffen. D
seitigt.

Die

Die Stad
in einer Subi

„Die Partei im Kampf für Deutschland“

Vorwärts im Gau Baden

Die Kreisleiter berichten über das vierte Jahr des nationalsozialistischen Aufbaues

Kreis Mannheim steigert seine Leistungen auf allen Gebieten

Der Kreis Mannheim, der bisher fast nur die Industriemetropole umfaßte, hat jetzt wie alle anderen badischen Kreise ein großes bäuerliches Hinterland erhalten...

Dank der Maßnahmen des Amtes für Kommunalpolitik sind jetzt die Gemeindehaushalte ausgeglichen. So war es möglich, der Arbeitslosigkeit in dem nordwestbadischen Industriegebiet...

Die Kreiswirtschaftsberatung hat bei der Umstellung auf den neuen Vierjahresplan sehr tätigen Anteil. Bedeutende Anlagen zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Rohstoffe sind im Aufbau.

Mannheims Bevölkerung hat schon immer sozialen Sinn bewiesen. Die Sammlungs-ergebnisse für das WSW haben dies jedesmal neu bestätigt. In diesem Winter wurden nun annähernd 70 000 Volksgenossen durch die NSV reichlich bedacht...

Die Rundgebungen der Partei der letzten Monate haben Zeugnis abgelegt, daß sie heute fester denn je im Volke wurzelt. Versammlungen mit bekannten Rednern aus dem Reich und dem Gau erlebten überfüllte Säle.

Kreis Heidelberg auf dem Wege zum früheren Wohlstand

Die neu einziehende Garnison hat dem ganzen öffentlichen Leben kräftige Impulse gegeben. Die Partei war in dem alten Notstandsgebiet in Nordbaden in erster Linie durch Fragen wirtschaftlicher Art in Anspruch genommen. Sei es die Beseitigung der verhältnismäßig noch hohen Arbeitslosigkeit oder die Frage der Lehrlingsunterbringung...

Heidelberg hat im vorigen Jahre bei der großen Universitätsfeier, den Ausführungen der Reichsfestspiele und dem Kulturtag der HJ geoffenbart, daß es seinen Ruf als eine der ersten Städte völliger Kultur bewahrt.

Der Partei selbst wurden durch Uebernahme des Kreises Wiesloch — an der Spitze des vergrößerten Kreises Heidelberg steht Pg. Seiler — neue Aufgaben gestellt. Die stark besuchten Sprechstunden sind sichere Zeichen des zunehmenden Vertrauens der Volksgenossen zur Führung.

Neue Erbhöfe im Kreis Mosbach

Die Bevölkerung des Kreises Mosbach unter Leitung von Pg. Senft hat an dem neuen Werden auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens regen Anteil genommen. In dem Bekenntnis zum Führer am 29. März stand der Kreis Mosbach mit 99,5 Prozent an zweiter Stelle im Gau.

In Lauerstreu wurde im vorigen Jahr die neue Erbhöfesiedlung mit zehn Stellen vollendet. In Obrigheim und Heinsheim entstanden Kleinsiedlungen. Arbeiterheimstätten werden gebaut. Aus dem früheren Besitz des Grafen von Helmstadt wurden 14 Anliegersiedlungen und zwei neue Bauernstellen geschaffen. Die Arbeitslosigkeit ist praktisch beseitigt.

Die Stadt Mosbach, die voriges Jahr in einer Jubiläumsfeier auf ihre zwölfhundert-

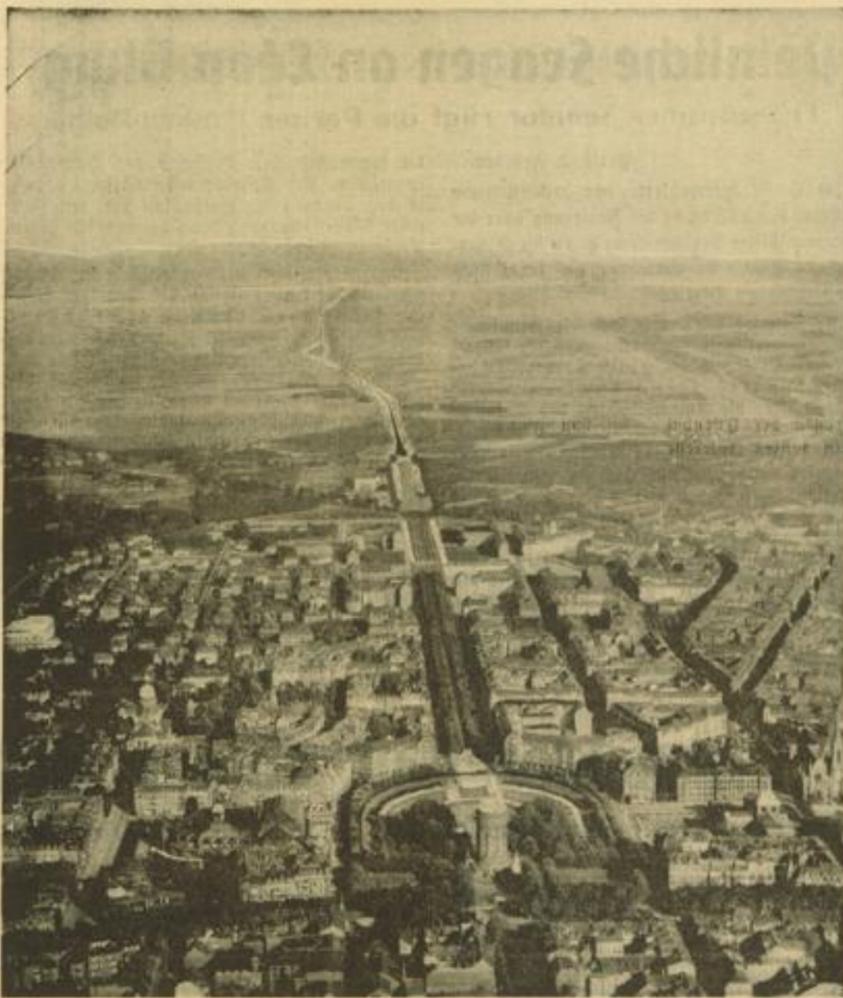
Die Arbeitsberichte der badischen Kreisleiter geben trotz ihrer knappen Fassung einen hinreichenden Begriff von der tausendfachen Mannigfaltigkeit der Aufgaben in unserem Gau. Diese Aufgaben sind ebenso mannigfaltig wie unsere in Nord und Süd, Ebene und Gebirge, Industrie und Landwirtschaft vielfältige badische Landschaft.

Man muß sich zudem des trostlosen Erbes erinnern, das die neue Führung in Staat und Gemeinden antrat. Die wirtschaftlichen Räte waren riesengroß. Da gab es kein Ausweichen und kein Warten auf eine fertig von oben gelieferte Patentlösung. Jeder mußte den Schwierigkeiten selbst ins Auge sehen, ob er nun auf den einzelnen Gebieten „Fachmann“ war oder nicht. An „Fachleuten“ hat es uns Deutschen ja nie gefehlt. Woran es fehlte, waren Füh-

rerpersönlichkeiten, die dem Willen, Können und Schaffen der einzelnen Sinn und Richtung gaben.

Unsere Kreisleiter kamen 1933 alle aus dem eben siegreich beendeten Kampf um die politische Macht. Die Werte aber, die der Bewegung den Sieg errungen hatten, waren es gerade, die den Männern der Partei die Fähigkeit gaben, die Schwierigkeiten in der praktischen Arbeit zu meistern. Mäander Kreisleiter hat Lösungen gefunden, die, jede für sich gesehen, in ihrer Art musterhaft, die Lösung schlechthin war.

Es ist nicht möglich, in diesem kleinen Rahmen die vielen Einzelmaßnahmen auch nur annähernd aufzuzählen. Die hier veröffentlichten Auszüge wollen lediglich einen kleinen Querschnitt durch die verschiedenen Arbeitsgebiete geben. E. D.



Freizeichen vom KLM Aufnahme: Archiv Bad.-Pfalz. Luft-Haus

Mitten in das Herz der badischen Industriemetropole zieht das weiße Band der Reichsautobahn

jährige Geschichte Rückschau hielt, eröffnete diesen Sommer ein schönes Schwimmbad. Sie richtete ferner eine Volksbücherei mit etwa 1500 Bänden ein. Wanderbühnen von RNS und Vorstellungen des Rhein-mainischen Künstlerbundes brachte gute Schauspielkunst in entlegene Gemeinden.

Mitte November feierte die Ortsgruppe ihr zehnjähriges Bestehen. Der Gauleiter weihte bei dieser Gelegenheit das „Haus der Partei“ für die Kreisleitung ein. Auf Schloß Neuburg wurde eine Kreisschule der NSDAV eröffnet.

Kreis Buchen hat das erste Ziel erreicht

Der Kreis Buchen hat das Hauptziel des ersten Vierjahresplanes, die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, restlos erfüllt. Die seit bald zehn Jahren stillliegenden großen Steinbrüche arbeiten wieder ausnahmslos. Sie liefern ihr hochwertiges Material für die Neubauten am Parteitagsgelände in Nürnberg, für das Reichspostfeld und die Karlsruher Oberpostdirektion.

In der Landwirtschaft wurden gegen 500 Bauernhöfe entschuldet und damit vor dem Verfall gerettet. Die Bauern haben ihren Dank im Einsatz für die Erzeugungsschlacht abgestat-

tet. Durch Feldbereinigungen und Entwässerungen ist neues Bauernland entstanden. Kinderreichen Familien hat der weibliche Arbeitsdienst bei der Einbringung der Ernte und der Feldbestellung geholfen.

In die zerrütteten Gemeindefinanzen kam wieder Ordnung. So war es möglich, Arbeiten, die längst fällig gewesen wären, wie Wasserleitungsbauten, Verbesserungen der Gemeindegasse, Verschönerung der Ortsbilder usw. durchzuführen. Die Krankenhäuser in den größeren Gemeinden wurden modern ausgestattet. Gas- und Wasserwerke sind aus Zuschußbetrieben Uebersehbetriebe geworden.

Dank der Maßnahme des Kreisleiters Pg. Ullmer und seiner Mitarbeiter stehen auch Handel und Gewerbe wieder auf festen Füßen. So konnten große Bau- und Siedlungsvorhaben in Angriff genommen werden.

Kreis Wertheim meldet siegreiche Erzeugungsschlacht

Das segnete Bauernland im Main-Tauberkreis hat im letzten Jahr bewiesen, zu welchen Leistungen eine zielbewußt geleitete Aktion zu führen vermag. Der Flachs-anbau wurde um 400 Prozent gesteigert. Von

70 000 Zentner Grünkern im Reich wurden im Kreis Wertheim voriges Jahr allein 41 000 Zentner erzeugt. Getreide-, Kartoffel- und Celsfrüchteanbau wurde bedeutend erhöht. Der Kreis ist zugleich Hauptanbaugbiet für Fränkische Luzerne. Viele Silos wurden errichtet.

In der Tierzucht wurden bedeutende Ergebnisse erzielt, die Milchleistung stark erhöht. Der Kreis Wertheim ist Aberschuhgebiet in der Schweinezucht. In der Schafhaltung steht er an der Spitze in Baden. Auch die Eierzeugung wurde vermehrt.

Die Rebberge wurden um 40 Prozent erweitert. In Tauberbischofsheim wurde eine staatliche Rebanlage eingerichtet. Bodenverbesserungen wurden in mehreren Gemeinden durchgeführt. Der Kreis weist die für Baden ungewöhnlich große Zahl von 552 anerkannten Erbhöfen auf. Die Gemeinden Palmar und Lindelbach erhielten neue Wasserleitungen. In Wertheim und anderen Orten wurde die Wasserversorgung verbessert. Straßen wurden verbreitert und ausgebaut.

Der Kreis, der von Pg. Dr. Schmidt geleitet wird, zählte zu Beginn des Jahres 1937 neun Arbeitslose; 1933 waren es 800.

Neues Ackerland im Kreis Sinshelm

Entsprechend dem bäuerlichen Charakter des Kreises wurde das Hauptgewicht auf die Vergrößerung und Verbesserung des Ackerbodens gelegt. Hauptsächlich im Elsenztaal wurden große Flächen entwässert. Mehrere Hektar Wald wurden ausgehauen und in Ackerland verwandelt. Dazu kommen Feldbereinigungen.

Die Gemeinde Hilsbach erhielt Kanalisation. In mehreren Gemeinden wurde der Grundstock für Kleinsiedlungen gelegt. Noch größere Ergebnisse stehen für dieses Jahr in Aussicht. Die Gemeinde Michelfeld baute ein schönes neues Rathaus. In Niden wurde ein Parteihaus mit Kinderschule errichtet.

Im Mai vorigen Jahres konnte das Sole-Schwimmbad in Bad Rappenaun eingeweiht werden. Die Anlage des Salinenwerks wurde durch einen modern ausgestatteten Neubau ergänzt.

In dem industriearmen Kreis, den Pg. Steiger leitet, ist die Wiedereröffnung des Stanz- und Emaillewerks in Sinshelm, das jetzt wieder 40 Arbeiter beschäftigt, ein beachtlicher Erfolg.

Auf der Reichsautobahn bis Bruchsal

Mit der Fertigstellung der Reichsautobahn bis Bruchsal wurde die Stadt zu einem Kraftverkehrsmittelpunkt erster Ordnung. Die Zufahrtsstraßen wurden ausgebaut. Im Kreis Bruchsal, den Pg. Epp leitet, liegt ein großer Teil der Pfingst-Saalbach-Korrektion. Auch anderorts wird der Boden verbessert, im Rheinvorland und an verschiedenen Bachläufen. Dazu kommt eine sehr rege Bautätigkeit in der Kreisstadt. Die neue Volksschule ist im Werden, eine Leichenhalle wurde errichtet. Siedlungs- und Wohnungsbau sind im Fluß.

Die Erzeugungsschlacht verzeichnete gute Erfolge. Die Förderung des Obstbaues findet ihre Krönung in der Neuerrichtung des Obstgroßmarktes Bruchsal. Die Kleintierzucht hat viele neue Anhänger.

Nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist bewährte sich in der Tagesarbeit wie bei frohem

Advertisement for Emser Pastillen EMS, featuring the text 'Gegen Katarrhe - Verschleimung' and 'Das hilft, Emser heilt!'.

Volkfest. Durch emsige Gemeinschaftsarbeit der Dorfgemeinschaft wurde in Obdenheim, ohne daß man den Gemeindefiskus in Anspruch zu nehmen oder Geld, wie man es früher tat, zu pumpen brauchte, neben der ideal gelegenen Sportanlage ein schönes Schwimmbad geschaffen. Am 21. Januar feierte Obergrumbach seine Sechshundertjahrfeier. Es war ein Volksfest, wie es die Gegend seit Menschengedenken nicht mehr erlebte.

19 Milliarden Fr. für Frankreichs Rüstungen

Kriegsminister Daladier sprach in der Kammer / Schneider-Creuzot verstaatlicht

Paris, 2. Februar

Die Kammer sprach am Dienstagabend der Regierung mit 405 gegen 186 Stimmen der Rechten für die Politik der Landesverteidigung das Vertrauen aus.

Kriegsminister Daladier sprach Dienstagnachmittag in der Kammer. Die Ausführungen des Ministers, die mehrfach durch Zustimmungsausrufen von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken unterbrochen wurden, begannen mit der Feststellung des Friedenswillens Frankreichs. Die Bemühungen gingen darauf hinaus, einen kommenden Krieg so kurz wie möglich zu gestalten. In Spanien habe man jedoch erlebt, daß große Hoffnungen, die man auf gewisses Kriegsmaterial gesetzt hatte, sich nicht verwirklicht hätten.

Nachdem Daladier sich über den Rüstungsstand der europäischen Mächte geäußert hatte, wandte er sich den französischen Rüstungen zu. Die Befestigungsanlagen, sowie ein starkes Landheer nützen nichts, so erklärte er, wenn man nicht die notwendigen Mannschaften habe. Deshalb habe er die Schaffung eines Korps von 15 000 Spezialisten, sowie die pflichtmäßige militärische Vorberei-

tung der Jugend und die Organisierung der Industrie-Mobilisierung gefordert.

Er habe einen Kredit von 19 Milliarden Franken für die Bedürfnisse der Landesverteidigung verlangt, die auf vier Jahre verteilt werden sollen. Die Regierung habe diesem Verlangen zugestimmt.

Es sei der Gedanke aufgetaucht, ein Berufsheer an die Seite des regulären Heeres zu stellen, das heißt, einen sogenannten „Stoßtrup“ zu bilden. Seine Bemühungen gingen jedoch darauf hinaus, die Schlagkraft des Heeres an sich zu stärken, und deshalb habe er bereits eine leichte Panzerdivision geschaffen, der in aller nächster Zeit eine zweite und eine dritte folgen würden. Im Sommer werde er daneben die ersten Versuche mit schweren Panzerdivisionen machen. Der Kriegsminister sprach sich dann für den Ausbau des vorhandenen Strahlenheeres parallel zur Grenze aus, sowie für den Bau einiger neuer Zufahrtsstraßen.

Frankreich unterhalte augenblicklich ein Heer von 500 000 bis 600 000 Mann, das auch er als zu schwach ansehe. Man müsse deshalb zum mindesten die Schlagkraft durch Mechanisierung erhöhen.

Das System der Befestigungsanlagen werde er im Norden bis nach Dänkirchen und im

Süden bis nach Basel verlängern und außerdem die Befestigungsanlagen tiefer stellen.

Daladier sprach sich dann gegen die einheitliche Kommandogewalt im Kriegsfall aus.

Nachdem der Kriegsminister unter großem Beifall der Linken die Verstaatlichung der Rüstungswerke von Schneider-Creuzot angelündigt hatte, unterstrich er den Faktor, den die Moral des Landes darstelle. Wenn gewisse Franzosen an dieser Moral zweifeln, so bestehe ein solcher Zweifel bei den ausländischen Staaten nicht. Daladier verwahrte sich weiter gegen das Hineintragen der Politik in das Heer, dessen Aufgabe es nicht sei, sich durch innerpolitische Kämpfe ablenken zu lassen. Auf das materielle Wohl der Soldaten richte er seine besondere Aufmerksamkeit; das ganze sei jedoch eine Geldfrage. Zum Schluß verwahrte sich der Kriegsminister gegen die Ansicht, daß das französische Heer von unfürzlichen Elementen verfauldet sei.

Die sogenannte Abordnung der Linken in der Kammer hat sich auf folgende Entschließung geeinigt, die nach Verbilligung der Aussprache über die Landesverteidigung vorgeschlagen wird:

Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und vertraut darauf, daß die Regierung durch die Stärkung der Sicherheit Frankreichs die Aufrechterhaltung des Friedens gewährleistet.

Die Abordnung der Linken hat davon abgesehen, diesen Entschließungsentwurf von den berufenen Vertretern der Mehrheitsparteien unterzeichnen zu lassen, wie das sonst üblich ist, um dadurch möglichst vielen Abgeordneten der Opposition die Möglichkeit zu geben, für den Entschließungsentwurf zu stimmen, der seines parteipolitischen Charakters damit entkleidet ist.

In Kürze

Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda Prinz Schaumburg-Lippe wurde am Dienstag vor griechischen König in einstündiger Audienz empfangen.

Zum Nachfolger des bisherigen schwedischen Gesandten in Berlin, Erzelens von Birken, der nach Rom geht, ist der bisherige Staatssekretär im Handelsministerium, A. G. Richter, ernannt worden.

Um anlässlich der Internationalen Ausstellung in Paris die kulturellen Beziehungen zwischen den beteiligten deutschen und französischen Berufsgruppen zu fördern, ist ein Ehrenauschuss gebildet worden. Das Protektorat hat der französische Botschafter in Berlin übernommen.



S 183a/36

Sie macht sich auch das Spülen leicht...

und sie ist stolz darauf, diese Entdeckung gemacht zu haben. Zwei Handvoll Sil — kalt aufgelöst — dem ersten heißen Spülwasser beigegeben, das ist das ganze Geheimnis! Sil hat die noch viel zu wenig bekannte Eigenschaft, alle seifenhaltigen Rückstände aus der Wäsche rasch zu entfernen.

Dieser ganz reine Ton

der herrlich frische Geruch und ein auffälliges Weiß — das sind die Kennzeichen silgespülter Wäsche!



zum Spülen und Bleichen

Peinliche Fragen an Léon Blum

Französischer Senator rügt die Pariser Moskau-Politik

Paris, 2. Februar.

Im Senat interpellierte der rechtsstehende Senator Gautherot die Regierung über die „kommunistische Verschwörung gegen die Sicherheit des Staats in Verletzung des französisch-sowjetrusischen Vertrags“.

Der Senator wies nach, daß die kommunistische Partei von einer ausländischen Macht geleitet werde und folglich nicht Regierungspartei sein könne. Gautherot lenkte weiter die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf die Lage in Sowjetrußland, wo immer wieder Massenmordaktionen stattfänden. In Sowjetrußland herrsche ein Terrorregime.

Ich habe, so erklärte der Senator, seit weniger als acht Tagen Unterlagen über die Organisation der kommunistischen Partei in der Hand mit den Namen der acht Mitglieder des Ausschusses, der den „kommunistischen Generalsab“ für die Leitung der Gesamtoperationen im Gebiet von Paris bilden soll. Als Aufmarschzentren der Kommunisten seien

die kommunistischen Vorstädte der Hauptstadt vorgesehen. Der Senator stellte weiter fest, daß er den genauen Aufmarschplan für den Fall einer Massenbewegung der Kommunisten gegen Paris in Händen habe.

Ministerpräsident Blum erklärte in Beantwortung der Interpellation des Senators Gautherot, daß die Ordnung nicht gestört und die Freiheit der republikanischen Einrichtungen nicht beeinträchtigt worden sei. Die Regierung sei eine Regierung der Volksfront, die sich auf eine Mehrheit stütze, zu der die kommunistische Partei gehöre. Sie beabsichtige, den durch das allgemeine Wahlrecht zustandekommenen Willen treu zu bleiben. Er sehe nicht die Möglichkeit einer anderen Politik.

Senator Gautherot erklärte sich von den Ausführungen des Ministerpräsidenten nicht befriedigt, weil er auf die von ihm erwähnten Tatsachen nicht geantwortet habe.

Dessen ungeachtet wurde die Aussprache mit einer gewöhnlichen Entschließung abgeschlossen, die durch Handaufheben angenommen wurde.

Inspektor Han, Chinas großer Detektiv

Berufsabenteurer eines berühmten asiatischen Kriminalisten / Der Schrecken der Unterwelt

Der berühmte chinesische Kriminalinspektor Han ist kürzlich von den Behörden nach Beijing berufen worden, um dort die mysteriöse Mordaffäre aufzuklären, der Pamela Werner, die 19jährige Waise eines britischen Konsuls, im Chinesenviertel zum Opfer fiel.

Der „große Unsichtbare“

Die Polizei in Beijing weiß schon, weshalb sie den Kriminalinspektor Han zur Aufklärung des Falles Pamela Werner heranzog. Denn Han hat noch keinen großen Fall abgegeben, ohne ihn reiflos aufgelöst zu haben. So holte man ihn nach Kanton, als kürzlich der Ehe einer Geheimgesellschaft erstickt wurde, oder man zog ihn in Nordchina zu Rate, als eine junge Piratenkommandantin drei Geiseln umgebracht hatte.

Er hat überall seine Hände im Spiel. Aber keiner weiß zu sagen, wie Han aussieht. Nur so viel ist bekannt: er arbeitet mit einem alten russischen Detektiv aus Tientsin und mit dem britischen Kriminalisten W. L. Thomas zusammen. Während die Bilder der beiden europäischen Kollegen in der chinesischen Piraten- und Unterwelt bekannt sind, sagt man vom Inspektor Han, er sei der große — Unsichtbare. — Die schweren Fälle aus der Praxis dieses „Sherlock Holmes des Fernen Osten“ lassen tatsächlich auf eine überragende kriminalistische Begabung schließen.

Der Todesbiß — nach dem Geruch

Einzigartig in der Kriminalistik dürfte ein Mord mittels einer Giftschlange sein. Wieder war es Inspektor Han, dem mit geradezu verblüffendem Scharfsinn die Aufklärung gelang. In Ning Po wurde ein chinesischer Bankier durch den Biß einer Kobra getötet. Nun hatte aber in dieser Gegend nur ein chinesischer Gaukler, der vor einiger Zeit in Nordindien und Tibet geweltet hatte, eine Kobra zur Verfügung.

Als Inspektor Han ihm seine Schuld an den Kopf jagte, leugnete er natürlich. Trotzdem gelang es Han, ihn durch Rekonstruktion des Falles zu überführen. Der Gaukler war von einem Anverwandten des Bankiers bestochen worden. Dieser hatte ihm ein Kleidungsstück besorgt, das der Bankier längere Zeit getragen hatte. Der Zauberer nahm seine Kobra, tat sie in einen irdenen Topf, den er auf ein Feuer gesetzt hatte, und heizte nun ein. Während der Prozedur legte er jenes Kleidungsstück in den Topf hinein, so daß die Schlange mit der Vorstellung des Schmerzes die Bitterung des Kleidungsstückes in sich aufnahm.

Als der Gaukler später seine Schlange in der Nähe der Wohnung des Bankiers freiließ, stürzte sie sich mit rasender Wut auf den Menschen, mit dessen Geruch sie den Begriff des Leidens verband...

Der Mord, der keiner war

Vor zwei Jahren wurde Inspektor Han nach Kanton berufen. Hier war bei der Leichenverbrennung eines bekannten Großkaufmanns der Uniersalerbe plötzlich durch einen Schuß getötet worden, ohne daß man sagen konnte, wann, woher oder von wem er abgefeuert worden war.

Aber es bestand kein Zweifel daran, daß hier ein vorbedachter Mord begangen worden war. Han leitete die Untersuchung unter einem ganz neuen Gesichtspunkt ein. Er fahndete nicht in der nahen oder weiteren Verwandtschaft des Toten nach dem Mörder, sondern untersuchte — den Scheiterhaufen. Und hier entdeckte er die Hälfte einer Gewehrpatrone. Offenbar war die Patrone unter dem Brandholz gewesen und kam dann bei der Einschüßung zur Explosion. Es konnte nur ein böser Zufall gewesen sein, daß das Geschloß — gerade den Uniersalerben traf.

Die „lebenden Toten“

Nicht weniger verblüffend war die Aufklärung der geheimnisvollen Vorgänge, zu deren Entzifferung Inspektor Han nach Fu Schou geholt wurde. Seit einiger Zeit beobachtete man in der weiteren Umgebung von Fu Schou, daß viele ehemals reiche und angesehene Leute aus dem westlichen China dem Wahnsinn verfielen.

Es war klar, daß unmöglich auf natürlichem Wege plötzlich alle diese reichen Leute geisteschwach werden konnten. Nachdem Inspektor Han vier Wochen lang infognito sich in dieser Gegend aufhielt, hatte er ermittelt, daß die Geheimgesellschaft „zur blauen Blüte“ — eine gleichzeitig fanatische religiöse Sekte — ihre reichen Opfer beraubte und mit Hilfe einer glühenden goldenen Kugel dann wahnsinnig machte.

Wo es kein Erwachen gibt...

Die Affäre mit dem giftigen Opium spielt in Kanton. Man entdeckte bei den Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau eine Grube, in der eine Anzahl tote — in unbeschreiblichem Rast eingestreckt — offenbar auf schmerzhaftem Wege der Verwesung zugeführt worden sollten. Es mußte ein Verbrechen vorliegen, denn man fand bei keinem der Toten irgendwelche Wertgegenstände, andererseits wies keine Leiche Zeichen einer Gewaltanwendung auf.

Han ermittelte eine Opiumhöhle, die hauptsächlich von Fremden besucht wurde. Hier gab man den Fremden nicht nur Opium zu rauchen, sondern fügte diesem Gift noch ein anderes Giftmittel bei, das die unglücklichen Opfer auf dem schnellsten Wege ins Jenseits beförderte. Bei Nacht und Nebel schaffte man dann die Toten hinaus in jene Katakomben.

Der Reichs...
behörden...
Hers zur...
ken der R...

In C...
Reichsvert...
Polizei ho...
politische...
Händen de...
leuchtungs...
zeuge die...
zeitlich...
nach Lan...
der Ober...
gaben ein...
obachtend...
nannte M...
Arens“, da...
Zukunftsw...
der Stadel...
Zacimvert...
ober der...
auch für d...
lampen al...

Nach der...
und Ober...
gen Führ...
antwortun...
nehmer in...
ken M...
sahrende...
bedreht zu...
Darüber...
Kraftfahrz...

Bei den...
Ueberwach...
bens der...
Fabriken...
gegen die...
Da die R...
auf richtig...
unauffällig...
der Ober...
den, daß...
bill verwa...
Beobachtun...
schick werd...
selbst erfol...
form.

Unter die...
9. Februar...
großer Ma...
Als Freie...
geben. Hier...
Käumen d...
Durchführ...
rantiert für...

Berwalt...
Mannheim...
spricht Un...
schaftsber...
part“ vor...
Zweiganst...

Um anläßlich der Internationalen Ausstellung in Paris die kulturellen Beziehungen zwischen den beteiligten deutschen und französischen Berufsgruppen zu fördern, ist ein Ehrenauschuss gebildet worden. Das Protektorat hat der französische Botschafter in Berlin übernommen.



ung und...
wirtscha...
Kreises M...
una teilne...
eines Sem...
Abendklasse

Ein Teil...
Was der...
wald ver...
am legten...
Wanderung...
Wenn man...
pflaster au...
wolle, dann...
nicht allzu...
Pfalzwand...
600-700...
hin aber w...
die der Fü...
Trotz der...
Spannung...
schien die...
nach Allein...
sprachst...
noch ein...
niffes d...
und das...
starke, ein...
geböten.

Wie herli...
des deutsche...
und Tannen...
breiten Aef...
Financ un...
nev

Als die...
sah man pl...
anderen...
einen Blick

Ab...

Verkehrskontrollen in Jivil

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt in einem Rundbrief den Polizeibehörden Anweisungen des Reichsverkehrsministers zur Prüfung von Beleuchtungs- und Kraftfahrzeugen...

An Ergänzung dieser Anweisungen des Reichsverkehrsministers bestimmt der Chef der Polizei von sich aus, daß über die vorgesehene polizeilichen Maßnahmen hinaus in schweren Fällen der Zuwiderhandlung gegen die Beleuchtungs- und Kraftfahrzeugvorschriften die betreffenden Fahrzeuge bis zur Beseitigung der Mängel polizeilich sperren zu lassen sind...

Nach dem Rundbrief des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei ist künftig gegen Führer von Kraftfahrzeugen, die in so verantwortungsloser Weise andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr bringen, mit den stärksten Mitteln vorzugehen...

Bei den entsprechenden Verkehrskontrollen zur Verhütung des vorrübergehenden Abblendens der Scheinwerfer werden in Zukunft alle Fahrzeuge angehalten werden, deren Führer gegen die Beleuchtungs- und Kraftfahrzeugvorschriften verstoßen...

Zum „Rehraus mit AdF“

Unter diesem Motto findet am Dienstag, den 2. Februar, 20.30 Uhr, im Rosengarten ein großer Maskenball mit Maskenwettbewerb statt. Als Preise werden herrliche AdF-Fahrten vergeben...

Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim. Am Freitag, 5. Februar, 20.15 Uhr, spricht Universitätsprofessor und Kreiswirtschaftsberater Va. Dr. Thoms im „Friedrichshaus“ vor der Verwaltungsakademie Baden...



tung und Stellung der Handwerkswirtschaft. Die Fachschaft „Handwerk“ des Kreises Mannheim wird an dieser Veranstaltung teilnehmen. Hörer, die nicht im Besitze eines Semesterausweises sind, zahlen an der Abendkasse einen Unkostenbeitrag von 20 Pf.

Schneewanderung des Odenwaldklubs

Durch den verschneiten Winterwald / Eine lustige Schneeballschlacht

Ein Teilnehmer schreibt uns: Was dem Klub in der Neujahrzeit im Odenwald verlag ward, das wurde ihm in der Pfalz am letzten Januarabend beschied: Eine herrliche Wanderung durch tief verschneiten Winterwald!

Trotz der etwas unansehnlichen Fabel mit Umpannung in Frankfurt und Grünstadt erschien die Fahrt durch die verschneite Landschaft nach Mitternachtsnacht als lustig, war doch Gesprächsstoff genug vorhanden; denn in allen war noch ein Nachschwingen des großen Ereignisses der Führerrede vom Vortage und das beglückende Bewußtsein, wieder einem starken, einigen und wehrhaften Volke anzugehören.

Als die Höhe des Peterkopfes erreicht war, sah man plötzlich den Bismardturm. Nach der anderen Seite aber schenkte eine Waldlichtung einen Blick in die Landschaft bei Grünstadt von

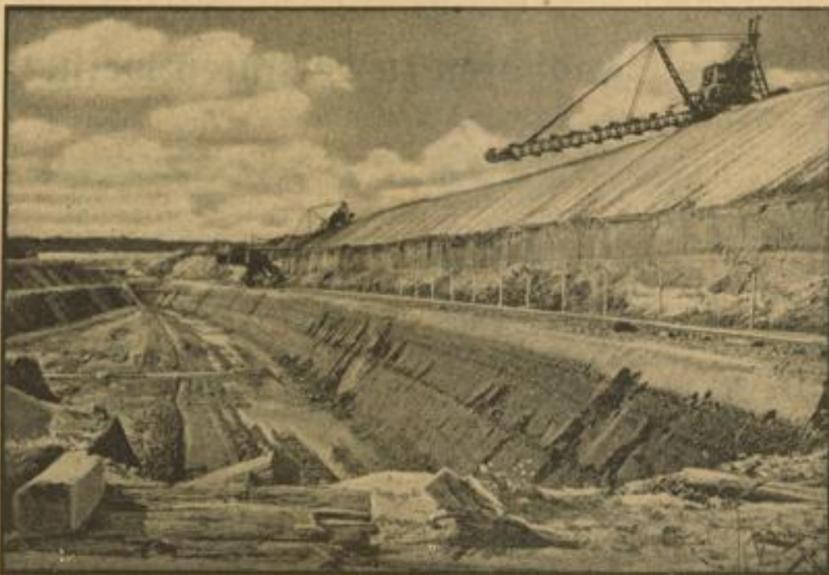
Faschingsfreuden unserer Jüngsten

Der HB-Kindermaskenball wirft seine Schatten voraus / Attraktionen am Rosenmontag

Warum sollen nun ausgerechnet nur unsere „Großen“ so einen echten, rechten und zünftigen Fasching in Mannheim miterleben? Diese Frage haben sich mit vollem Recht unsere Mannheimer Jungen und Mädchen anlässlich der diesjährigen Karneval-Saison vorgelegt...

steigt der große „HB“-Kinder-Maskenball im Ribelungensaal des Rosengarten und ein Aufgebot ausgezeichnete Künstler wird dazu beitragen, dieses einzigartige närrische Ereignis zum Tagesgespräch Mannheims zu machen.

guten Namen in aller Welt errungen haben. Es ist nun besonders erfreulich festzustellen, daß sich eine Anzahl dieser, mit ihrer Heimatstadt auf engste verbundenen Künstler ohne weiteres bereitgefunden haben, anlässlich des „HB“-Kindermaskenballes in Mannheim zu gastieren...



Wo das WHW-Abzeichen für die Februarsammlung herkommt. Ein Bild aus dem Bergwerk Palmnicka. Das Bergwerk ist Tagebaubetrieb, d. h. die Erde über der bernsteinhaltigen Schicht wird mit großen Baggern abgeräumt und auf diese Weise die „Blaue Erde“ und mit ihr der Bernstein freigelegt.

Reine Vorurteile mehr gegen Landarbeit

Was sich die Artamanen einst zur Aufgabe machten, verwirklicht heute die HB

In Erkenntnis des Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande und im Sinne des Ausgleichs bedeutet der Landdienst die Einschaltung berufspflichtiger junger Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und saßt im Sinne der landwirtschaftlichen Arbeit berufsfremde Jugendliche zusammen.

Die Arbeit des Landdienstes der HB geht zurück auf die bereits vor der Nachübernahme der Bewegung in der Landwirtschaft tätigen Gruppe der Artamanen. Die Artamanenbewegung, in ihrem Kern nationalsozialistisch, stellte sich die Aufgabe, die immer mehr einsetzende Landflucht zu bekämpfen und einen Ausgleich herbeizuführen zwischen dem nach Kräften rufenden Boden und den immer mehr anwachsenden Zahlen der arbeitslosen, brachliegenden Kräfte der Städte und Großstädte...

Die vier Gaststätten in Leiskast waren schnell von den fröhlichen Wanderern gefüllt. Was wunder, daß dann auf der weiteren Wanderung eine lustige Schneeballschlacht sich entwickelte, die von jüngeren Leuten begonnen, auch das sich zunächst noch zurückhaltende Alter in ihren Bann zog.

Tief verschneit lag bald darauf das Gebiet des gewaltigen Ringwals vor uns. Großes Interesse erregten die uralten Zeichnungen auf dem 24 Meter hohen, flach bebauten Fels, die oft so klein sind, daß man sie nur mit einem Fernglas in ihrer eigentlichen Bedeutung erkennen kann.

Wie wir wissen, daß in vielen Fällen gerade die Eltern noch so manche Vorurteile gegen die Landarbeit und gegen den Einsatz ihrer Jungen und Mädchen an derselben besitzen. So verständlich manche Sorge in dieser Hinsicht begründet ist, so muß doch immer wieder gesagt werden, daß der Landdienst in seiner Art des Einfaches und in seiner Erziehungsgemeinschaft, die er darstellt, in jeder Hinsicht heute für eine gesunde und haltungsmäßige einwandfreie Entwicklung der von den Eltern anvertrauten Jugendlichen bürgen kann.

Wie wir wissen, daß in vielen Fällen gerade die Eltern noch so manche Vorurteile gegen die Landarbeit und gegen den Einsatz ihrer Jungen und Mädchen an derselben besitzen. So verständlich manche Sorge in dieser Hinsicht begründet ist, so muß doch immer wieder gesagt werden, daß der Landdienst in seiner Art des Einfaches und in seiner Erziehungsgemeinschaft, die er darstellt, in jeder Hinsicht heute für eine gesunde und haltungsmäßige einwandfreie Entwicklung der von den Eltern anvertrauten Jugendlichen bürgen kann.

„Schenkt auch unseren Kleinen Stunden der Freude und des Frohsinns, wenn der silberne Prinz sein närrischeszepter schwingt!“ Diese Parole gilt für alle Eltern, die ihren Kindern wirklich von ganzem Herzen die Sonnenseiten des Lebens einräumen wollen — und sich schließlich auch selbst von ganzem Herzen mitfreuen werden.

Als besonders spritzig und humorgeladener Anfänger wurde Manfred Gasteier, bekannt durch seine humorvollen Beiträge am Reichsfender Stuttgart, verpflichtet. Im großen Saale spielt die Musikkapelle des Deutschen Luftsportverbandes unter Leitung von MZK Schußmüller zum Tanze auf, — aber auch in der Wandelhalle wird hinreichend Gelegenheit geboten werden, bei frohen Weisen der Göttin Terpsichore zu huldigen.

Ein Fest für groß und klein

Ein besonderer Anziehungspunkt für die Erwachsenen wird begrifflicherweise wieder der Bierkeller bilden, in dessen Räumen ebenfalls fröhliche Musikklänge erklingen werden.

Ein zünftiges Faschingsfest für groß und klein — ganz besonders aber für unsere Mannheimer Jungen — wird diese Veranstaltung am Rosenmontag im Ribelungensaal des Rosengarten werden und es ist bestimmt anzunehmen, daß sich die Eltern und Erzieher unserer Jünglinge bereitfinden, diese Bestrebungen in jeder Weise zu unterstützen.

Gerade bei den Eltern liegt es, das Fest zu einem erfolgreichen und begriffswerten Ereignis werden zu lassen. Und in diesem Zusammenhang wäre besonders die Kostümierrungsfrage zu erwähnen, deren gefällige Lösung geeignet ist, eine liebliche und anziehende Note in das Fest der Kleinen zu bringen.

Es ist ja bestimmt nicht schwer — und auch nicht mit großen Kosten verbunden, diese kleinen Mannheimer Erdenbürger anlässlich ihres sehnlichst erwarteten Kindermaskenballes originell und witzig „auszustaffieren“ — und es macht ihnen ja wirklich so unheimlich viel Spaß, einmal im Jahre so recht närrisch unter Närrischen sein zu dürfen!

Kurz vor dem Start

Und nun, — ihr jungen Mannheimer! Nur noch fünf Tage trennen euch von dem bevorstehenden Ereignis — nur noch fünf arbeitslose Tage — dann steigt euer Kindermaskenball, zu dessen origineller und liebenswürdiger Ausgestaltung sich das „Hakenkreuzbanner“ wirklich alle Mühe gegeben hat. Lieberaus stark hat bereits jetzt schon die Nachfrage nach Karten eingeleitet und die nächsten Tage werden begrifflicherweise einen noch viel stärkeren Ansturm bringen. Es ist deshalb notwendig, darauf hinzuweisen, sich möglichst frühzeitig Eintrittskarten zu besorgen, damit am Rosenmontag in so manchem faschingsfrohen Kinderherzen keine Enttäuschung einziehen kann, wenn die Pforte geschlossen ist.

Also! Die Parole lautet auf jeden Fall — am 8.achts zum HB-Maskenball, der unter der Erkenntnis stehen wird „Gebt auch während der Regierungsjahre des lustigen Prinzen Karneval euren Kindern jene Freuden, die auch ihr einmal genossen habt — oder auch herzlich aetne wieder — genießt. Es ist ja nur einmal im Jahre Fasching!

Abends als Letztes: 2 Rheila gegen Husten! Rheila ist konzentriert! Packungen 1.- u. 0.50

Der Karnevalszug muß ein Erfolg werden

Umfangreiche Vorbereitungen sind auf der ganzen Linie im Gange / Mehr Wagen als im vergangenen Jahre

Noch eine Woche und dann hat die Mannheimer Faschnacht ein Ende gefunden. Zuvor wird aber noch der große Karnevalszug am Faschnachtsontag feigen, der sicherlich wieder, wie in den vergangenen Jahren, Tausende aus nah und fern nach Mannheim führen wird. In einigen Lichtspieltheatern kann man gegenwärtig den Film vom letztjährigen Faschnachtszug sehen, der eindeutig beweist, welches Interesse man diesem Umzug entgegenbringt.

Wenn man jetzt einen Blick in das Büro des Mannheimer Karnevalsausschusses wirft, dann wird man feststellen können, daß dort sehr eifrig gearbeitet wird, denn es gibt doch allerlei zu tun, bis der Zug fertiggestellt ist. Aus allen Vorbereitungen kann man erkennen, daß der Karnevalsumzug am kommenden Sonntag sicherlich noch den letztjährigen übertrifft wird, obgleich man mit verhältnismäßig weit geringeren Mitteln an die Arbeit gehen mußte. Wir können verraten, daß in dem Faschnachtszug rund 20 Wagen fahren werden, während der letztjährige Zug insgesamt nur 11 Wagen umfaßte. Durch die Beteiligung der Wehrmacht hat der Zug inzwischen noch eine weitere Vergrößerung erfahren und zwar wird sich die Wehrmacht u. a. mit einer eigenen Gruppe beteiligen.

Die Wagen werden gebaut

Um die Wagen für den Faschnachtszug rechtzeitig fertigstellen zu können, mußten neben den Rüstern allerlei Handwerker mobilisiert werden, die jetzt an verschiedenen Stellen der Stadt ans Werk gingen, und dort auf bereitgestellten Fundamenten die Aufbauten der Wagen nach den vorliegenden Entwürfen begannen. Bei einer Rundfahrt durch die verschiedenen Plätze durfte man feststellen, daß ein Teil der Wagen schon fix und fertig ist und daß man bei anderen Fahrzeugen eifrig an dem Aufbau arbeitet. Zum Teil hat man mit der Ausgestaltung der Wagen auch noch gar nicht begonnen. Was man aber bis jetzt sehen konnte, war recht vielversprechend und wir können uns vorstellen, daß die Mannheimer über manche Dinge, die bei dieser Gelegenheit gezeigt werden, recht herzlich lachen werden.

Musiker heraus!

Bei der überaus weiten Verbreitung, die das Handharmonikaspiel in den letzten Jahren gefunden hat, werden es sicher viele Freunde dieser Musik begrüßen, daß an sie jetzt die Auf-

forderung ergeht, mit ihren Instrumenten am Faschnachtsontag auf die Straße zu gehen und sich vor Beginn des Zuges unter das Volk zu mischen. Ein paar bekannte Melodien wird sicherlich jeder geübte Handharmonikaspieler „auf Lager“ haben und wenn sich recht viele Mannheimer entschließen, am Faschnachtsontag ein bißchen Straßenmusikant zu sein, dann dürfte sicherlich schon vor Beginn des Faschnachtszuges eine recht sibile Stimmung in den Straßen herrschen. Auf diese Weise kann auch der Volkskarneval in Mannheim eine wirkliche Verteilung finden.

Daß wir in der Tat auf dem Wege eines wirklichen Volkskarnevals sind, geht daraus hervor, daß im allgemeinen wesentlich mehr Interesse festzustellen ist, als im vergangenen Jahre. Vor allem haben sehr viele Mann-

Was Sandhofen zu berichten weiß

Wohlgelungene Werbung für das Volkslied / Die erste Holzversteigerung

30. Januar. — Reicher Flaggen Schmuck in allen Straßen kennzeichnet die Bedeutung dieses Tages auch in Sandhofen. Nachdem das Tagesprogramm verklingen war, beschloß ein Kameradschaftsabend der Partei im „Adler“ den Jahresfest der nationalsozialistischen Nachübernahme. — Der Reichsnährstand, Ortsbauernschaft Mannheim-Sandhofen-Scharhof, veranstaltete im „Adler“ eine Frauenkundgebung, zu der die hiesigen Landfrauen und Jungbauern erschienen waren. Nach kurzer Einleitung durch die Ortsabteilungsleiterin Frau Bohrmann sprachen Frau Kraut über das Thema: „Die Bäuerin in der Familie“ und Frau Bachmayer über den „Einsatz der Bäuerin im Vierjahresplan“. Der eindringliche Appell fand volles Verständnis. Eine wohlgelungene Werbung für das deutsche Volkslied war der Volksliederabend des Männergesangsvereins 1878. Vor Beginn der Veranstaltung erhielten die Hunderte, die zum Mitsingen gekommen waren, die Lieberterle ausgeteilt. Musikdirektor Max Adam, der verantwortliche Leiter des Abends sprach einleitend über den hohen Wert des deutschen Volksliedes. Groß war das Aufsehen von Volksliedern, das bereitgestellt und von einer netten anschaulichen Erzählung umschrieben war. Man verspürte sofort, daß dies die einzige richtige Form ist das Lied allein, Volksgenossen zugänglich zu machen. Wer aber gesalbt hatte, daß die anwesenden Freunde des Liedes jagabst seien, wurde durch die Tatsache, daß alle beehrten mitzungen, eines anderen belehrt. Am zweiten Teil des Abends hatte Joseph Offenbach vom Nationaltheater seinen Wirkungskreis für eine gute Stunde in den Adleraal verlegt. Die Vaher hatte er auf seiner Seite. Alles in allem: ein wirklich unterhaltvoller Abend.

heimer Geschäftsleute erkannt, daß der Karneval und vor allem der Faschnachtszug eine wirtschaftliche Belebung bringt, die nicht von der Hand zu weisen ist. Andererseits soll nicht verhehlt werden, daß sich auch noch sehr viele Mannheimer Geschäftsleute vollkommen abweisend verhalten und in keiner Weise zum Gelingen des Faschnachtszuges beistimmen.

Auf dem Wehplatz sind die Wagen der ambulanten Gewerbetreibenden aufgestellt und so entsetzt auch dort wieder die traditionelle Mannheimer Faschnachtsmesse. Festlich finden die sich ausschließlich aus Mannheimer Gewerbetreibenden zusammensetzenden Wehleute ihren Verdienst durch die Faschnachtsmesse, auf die sie einige Hoffnungen setzen. Wie sehr es auf dieser Seite gewünscht wird, daß der Faschnachtszug in der Neckarstadt seine Aufstellung nimmt, geht daraus hervor, daß die Wehleute eine Sammlung veranstalteten und dem Karnevalsausschuß für den Zugfonds einen Betrag zur Verfügung stellten.

Kauft Zugprogramme!

Jeder einzelne Mannheimer kann seinen Teil zum Karnevalszug beitragen, wenn er ein Zugprogramm kauft, das am heutigen Mittwoch zum Verkauf herauskommt und das nicht nur alle Einzelheiten über den Karnevalszug, sondern auch den genauen Zugweg enthält. Jeder Käufer eines Zugprogramms spendet somit einen Baustein für die „Mannheimer Faschnacht“ und gibt dem Karnevalsausschuß die Möglichkeit, den Karneval weiter auszubauen.

Seine Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Zur Reichspost“ hatte der NSV Aurelia 1889 aus den einzelnen Berichten ist zu entnehmen, daß im verfloffenen Geschäftsjahr gut gearbeitet worden ist. Nach der Vertrauensklärung sehr sich der Fährtenring wie folgt zusammen. Vereinsführer Karl Kullmann; Stellvertreter Heinrich Sigmund; Kassier Georg Geib, Rechnungsführer der Reisefolge Jakob Reuberger, Schriftführer Friedrich Schenkel. Für 25 Jahre ausübende Sängerrichter wurden die Sängerkameraden: Jakob Rupp, Friedrich Schenkel und Max Scherter durch Ueberreichung der silbernen Ehrennadel und des Ehrenbriefes des Badischen Sängerbundes geehrt.

Die erste Holzversteigerung fand vor zahlreichen Zeugnisschreibern im hiesigen Morgenkaffeehaus statt. Durch das Fortkommen Weinheim kamen unter den üblichen Bedingungen aus dem Staatswald Reulwald Aukt. 2 und 4 zwischen Rinderheim und Riedbach zum Angebot. 137 St. Forsten-Rollen und Prägel, sowie 780 St. Prägelstämme. Die Gebote wurden lebhaft abgegeben. Sie bewegten sich bei den Forsten-Rollen bei einem St. bei 7.— RM bei zwei St. um 15.— RM und für drei St. wurden 350 RM bezahlt. Prägelstämme konnte man das halbe Dutzend mit 5.— bis zu 7.— RM ersteigern. Die nächste Brennholzversteigerung findet am Dienstag im gleichen Lokal statt. Einen ausübenden Kameradschafts- und Familienabend hatten die ehemaligen Arbeiter, der gute Unterhaltung brachte und genussreiche Stunden den Gesammelten vermittelte.

Der große Sängerkameradschaftsabend des Sängerbundes „Zangernund“ hatte im Faschingsfreude auf die Weine gedrückt, die sich trotz der vorherrschenden Bewegungsbegrenzung recht wohl fühlten. Auch die Sängerkameraden der Wilmann waren im Blumenau-Restaurant recht nützlich beisammen, um dem Prinzen Karneval zu huldigen.

Kinder-Marken-Anzüge
Karneval-Scherzartikel
Spielwarenhaus Carl Komes
RATHAUS

Bei der überaus weiten Verbreitung, die das Handharmonikaspiel in den letzten Jahren gefunden hat, werden es sicher viele Freunde dieser Musik begrüßen, daß an sie jetzt die Auf-

Mannheimer Vereinsleben im Januar

Zahlreiche Betriebsfeiern und gesellige Veranstaltungen

Wenn wir einen Blick über das Mannheimer Vereinsleben werfen und dabei auch die Veranstaltungen berücksichtigen, die von Betriebsgemeinschaften und Verbänden im Monat Januar durchgeführt wurden, dann dürfen wir feststellen, daß in den ersten Tagen des neuen Jahres die meisten Veranstaltungen noch im Zeichen der ausfallenden Weihnachtsfeiertage standen und daß dann anschließend bereits die Regentchaft des Faschingsprinzens sich bemerkbar machte.

Die freiwillige Feuerwehr der Zellstofffabrik Waldhof wurde durch die Gefebfreundlichkeit

der Feuerwehrkameraden in die Lage versetzt, hundert durch die NSV Sandhofen ausgewählte Kinder mit Kaffee und Kuchen zu beglücken. Die Frauen der Feuerwehrmänner, die es sich nicht nehmen ließen, die kleinen Gäste selbst zu bedienen, hatten so viel Augen gebadet, daß die Kinder sich nicht nur satiefen, sondern auch noch Pakete mit nach Hause nehmen konnten.

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg der Fachschaft Einzelhandel der Reichspressekammer konnte zum drittenmal seit Bestehen der Fachschaft zu einer geselligen Veranstaltung einladen, die allen Besuchern einige frohe Stunden vermittelte. Fachschaftsleiter Keumann wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der heutige Zeitungshändler nicht mehr ein mechanisierter Verkaufsapparat sei, sondern daß er einen Teil der gemeinsamen Front der deutschen Presse darstelle. Auch der Zeitungshändler habe eine eigene Verantwortung in der Durchführung der ihm gestellten Aufgaben. Für die Unterhaltung sorgten die vier Hotters und die Verkaufskameraden Diez, Georg Otto und Jakob Heflin.

Bei einem Betriebsappell konnte die Betriebsführung der Chemischen Fabrik Lechner & Crebert Mannheim-Heilbrunn eine Lohnverbesserung für die Arbeiter bekanntgeben und eine Ehrung langjähriger Mitarbeiter vornehmen. Eine schöne Feiertag, bei der Geschenke verteilt wurden, vereinigte am darauffolgenden Tage die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen.

Nach dem erfolgreichen Schicksaljahr 1936 trafen sich die Schützen der Schützenvereinsgesellschaft 1909 mit ihren Angehörigen zum Auftakt des neuen Schicksaljahres in ihrem Schützenhaus. Oberschützenmeister Fuhr freifte in seiner Ansprache noch einmal kurz die Erfolge der Gesellschaft im vergangenen Jahre und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Jahr 1937 von Erfolgen gekrönt sein möge. Fachschaftsleiter Pulver von der Fachschaft Zimmerhugen, Gau Südwies ließ nachträglich den Kameraden Hennhöfer, Buntl, Seubert, Dudenmüller und Braun die goldene, sowie den Kameraden Weinga und Zeitter die silberne Nadel des Bundes überreichen.

Die Sängerkameraden Mannheim veran-

Bernsteinschmuck wird wieder aktuell

Am 6. und 7. Februar findet die 5. Reichsstrafensammlung des NSV statt

Trotz der modernen Einrichtungen für die Nachrichtenübermittlung kann man heute doch immer wieder die Erfahrung machen, daß es noch genug Menschen gibt, die über Vorgänge in ihrer nächsten Umgebung entweder gar nicht oder doch mindestens sehr mangelhaft unterrichtet sind. Es gibt also noch immer genug Mitglieder jener berüchtigten Familie Hase, die eine Zeitung in der gesamten Öffentlichkeit ein berechtigtes Aufsehen erregte. Mit vollem Recht sagt man sich nämlich, daß jeder Mensch, der nicht orientiert ist und eine bestimmte Ausrichtung vermissen läßt, eine Quelle steter Unruhe und Zerrissenheit darstellt, weil er allen Einflüssen seiner Umgebung kritiklos ausgeliefert ist und sich selbst kein Urteil zu bilden vermag.

So wird sich auch heute wieder mancher Volksgenosse, der über die aktuellen Begebenheiten unserer Zeit nicht restlos im Bilde ist, fragen, warum gerade jetzt wieder der Bernsteinschmuck so in den Vordergrund des Allgemeininteresses gerückt wird. Nun, allen Volksgenossen sei deshalb hiermit restlos Aufschluß gegeben:

Der Bernsteinschmuck wird gerade an diesem Wochenende so begehrt sein, weil es das Winterhilfswerk so will. Am 6. und 7. Februar d. J. findet nämlich die 5. Reichsstrafensammlung des NSV 1936/37 statt, für deren gutes Gelingen sich die nachstehend aufgeführten Verbände tatkräftig einsetzen werden: Nationalsozialistischer Kampfer-Verband (NSK), Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund (NSDStB), Luftsportverband, Reichsluftschutzbund und Reichsfeuerwehrverband (RFFV). Außerhalb der Verbände sind die Opferbereitschaft in der Bevölkerung steigend, da wohl jedermann gerne Besitzer eines Bernsteinschmucks sein möchte.

Im Bernsteinschmuck tritt somit am kommenden Samstag und Sonntag unser Opfergeist zutage!

der Feuerwehrcameraden in die Lage versetzt, hundert durch die NSV Sandhofen ausgewählte Kinder mit Kaffee und Kuchen zu beglücken. Die Frauen der Feuerwehrmänner, die es sich nicht nehmen ließen, die kleinen Gäste selbst zu bedienen, hatten so viel Augen gebadet, daß die Kinder sich nicht nur satiefen, sondern auch noch Pakete mit nach Hause nehmen konnten.

Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg der Fachschaft Einzelhandel der Reichspressekammer konnte zum drittenmal seit Bestehen der Fachschaft zu einer geselligen Veranstaltung einladen, die allen Besuchern einige frohe Stunden vermittelte. Fachschaftsleiter Keumann wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der heutige Zeitungshändler nicht mehr ein mechanisierter Verkaufsapparat sei, sondern daß er einen Teil der gemeinsamen Front der deutschen Presse darstelle. Auch der Zeitungshändler habe eine eigene Verantwortung in der Durchführung der ihm gestellten Aufgaben. Für die Unterhaltung sorgten die vier Hotters und die Verkaufskameraden Diez, Georg Otto und Jakob Heflin.

Bei einem Betriebsappell konnte die Betriebsführung der Chemischen Fabrik Lechner & Crebert Mannheim-Heilbrunn eine Lohnverbesserung für die Arbeiter bekanntgeben und eine Ehrung langjähriger Mitarbeiter vornehmen. Eine schöne Feiertag, bei der Geschenke verteilt wurden, vereinigte am darauffolgenden Tage die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen.

Nach dem erfolgreichen Schicksaljahr 1936 trafen sich die Schützen der Schützenvereinsgesellschaft 1909 mit ihren Angehörigen zum Auftakt des neuen Schicksaljahres in ihrem Schützenhaus. Oberschützenmeister Fuhr freifte in seiner Ansprache noch einmal kurz die Erfolge der Gesellschaft im vergangenen Jahre und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Jahr 1937 von Erfolgen gekrönt sein möge. Fachschaftsleiter Pulver von der Fachschaft Zimmerhugen, Gau Südwies ließ nachträglich den Kameraden Hennhöfer, Buntl, Seubert, Dudenmüller und Braun die goldene, sowie den Kameraden Weinga und Zeitter die silberne Nadel des Bundes überreichen.

Die Sängerkameraden Mannheim veran-

staltete im Holzinghaus ihr Winterfest, das sich eines sehr regen Besuchs durch Mitglieder und Freunde des Vereins erfreuen durfte. Unter den Anwesenden befand sich auch das letzte lebende Gründungsmitglied des im Jahre 1873 gegründeten Vereins, Ehrenpräsident Konstantin Schmitt. Sängerkreisführer Hügel nahm die Ehrung verdienter Sänger vor und überreichte den aktiven Sängern Louis Blochmann und Jean Herzm für 25jährige Mitgliedschaft den Sängerbrief des Deutschen Sängerbundes, während für 25jährige Mitgliedschaft die Sängerpeter Höhnle, Anton Rüd, Michael Stauder und Julius Ziegler das Ehren Diplom des Badischen Sängerbundes erhielten. Die Ehrenurkunde des Vereins für 25jährige Mitgliedschaft konnte Jean Herzm, und für 25jährige Mitgliedschaft Fritz Engert, Peter Höhnle, Anton Rüd, Michael Stauder, Ludwig Steinweg und Julius Ziegler entgegennehmen. Außerdem wurde der Sängerring für 15jährige aktive Sängerschaft den Sängerkameraden Hans Baumeister, Fritz Falk und Adam Godtrock verliehen. Musikalische Darbietungen umrahmten den Ehrungsakt, an den sich dann ein Unterhaltungsstück anschloß.

Die Betriebsgemeinschaft der Firma Stoy-Kontak GmbH, Mannheim-Neckarau, veranstaltete im Friedrichspark einen Unterhaltungsabend, der sich würdig an die früheren Kameradschaftsabende des Betriebes anschloß. Das Programm brachte verschiedene Ueberraschungen, nachdem mit dem Aufmarsch der Wehrmacht ein würdiger Auftakt geschaffen war. — Der Mannheimer Auerverein „Amicitia“ hatte seine Mitglieder und Freunde in das Bootshaus eingeladen, um dort ein Strandfest zu veranstalten, das einige frohe Stunden gewährleistete. — Für einen großen bunten Abend der WM-Jugend stellte der Verein für Hofenspiele ein abwechslungsreiches Programm auf, das von den Jugendlichen bestritten wurde. — Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein bereitete seinen Mitgliedern und Freunden einen Familienabend, bei dem im ersten Teil neben turnerischen Vorführungen und Gesangsvorträgen eine Diet-

Die Betriebsgemeinschaft der Firma Stoy-Kontak GmbH, Mannheim-Neckarau, veranstaltete im Friedrichspark einen Unterhaltungsabend, der sich würdig an die früheren Kameradschaftsabende des Betriebes anschloß. Das Programm brachte verschiedene Ueberraschungen, nachdem mit dem Aufmarsch der Wehrmacht ein würdiger Auftakt geschaffen war. — Der Mannheimer Auerverein „Amicitia“ hatte seine Mitglieder und Freunde in das Bootshaus eingeladen, um dort ein Strandfest zu veranstalten, das einige frohe Stunden gewährleistete. — Für einen großen bunten Abend der WM-Jugend stellte der Verein für Hofenspiele ein abwechslungsreiches Programm auf, das von den Jugendlichen bestritten wurde. — Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein bereitete seinen Mitgliedern und Freunden einen Familienabend, bei dem im ersten Teil neben turnerischen Vorführungen und Gesangsvorträgen eine Diet-

Spezialverkauf der

Loden-Mäntel

Marke  Marke

Original Münchener Fabrikat Neueste Modelle

für Damen, Herren und Kinder bei

HILL & MÜLLER

N 3, 11/12 Kunitzstraße

ansprache durch den Vereinsabteilwart gehalten wurde und bei dem man auch die vorangehenden Ehrungen vornahm. Nach der zweiten Teil des Abends trug eine sportliche Note, jedoch ließ man den Humor mehr zu Wort kommen. Nach Abwicklung der Vortragsfolge wurde noch gelant.

Einen Kameradschaftsabend, der das Motto „Ein Tag am Rhein“ trug und der mit verschiedenen tabarettischen Einlagen aufgezeigt war, veranstaltete das Rodehaus Neugedauer im großen Saal der „Liedertafel“. Die Dekorateurs des Betriebes hatten eine herrliche Dekoration geschaffen, die einen schönen Rahmen für die wohlgelungene Veranstaltung gab, deren Mitwirkende Gefolgschaftsmitglieder des Hauses waren und für deren gute Zusammenstellung AdF-Wart Rupp verantwortlich zeichnete. Tanz bildete den Abschluß des Abends, den Betriebsführer Schoenel mit einer Ansprache eingeleitet hatte.

Das neue Heft der „Sirene“ bringt einen Ueberblick über die Luftschutzmahnahmen des Auslandes, aus dem hervorgeht, daß auch in Staaten, in denen bisher der Selbstschutz der Zivilbevölkerung vernachlässigt oder gar nicht beachtet wurde, nunmehr die Forderung nach der Organisation eines wirkungsvollen Selbstschutzes immer stärker erhoben wird. Daß hierbei der deutsche zivile Luftschutz in vielen Fällen als Vorbild dient, beweist, daß wir auf dem richtigen Wege und dem Ausland in mancher Beziehung voraus sind.

Als „Schlachtenbummler bei einer Luftschutzbung“ schildert ein Luftschutzmännchen von der Wasserlaute mit launigen Worten ein Ferienerebnis in einem süddeutschen Städtchen. Ein wichtiges Kapitel der Weltluftfahrt wird in dem Bildbericht „Luftverkehr zwischen Nord- und Südamerika“ behandelt. Der vielfältigen Schönheit der deutschen Heimat sind einige Seiten gewidmet, die uns in das „weiche Paradies“ der Bergwelt und nach Helgoland führen. Freunde geschichtlicher Skizzen werden einen Ausflug über einige zu Unrecht fast verlassene Reiterführer des großen Friedrich mit Interesse lesen. Hervorragendes Bildmaterial zeichnet auch dieses Heft der „Sirene“ ganz besonders aus.

Luftschutz im Ausland

Das neue Heft der „Sirene“ bringt einen Ueberblick über die Luftschutzmahnahmen des Auslandes, aus dem hervorgeht, daß auch in Staaten, in denen bisher der Selbstschutz der Zivilbevölkerung vernachlässigt oder gar nicht beachtet wurde, nunmehr die Forderung nach der Organisation eines wirkungsvollen Selbstschutzes immer stärker erhoben wird. Daß hierbei der deutsche zivile Luftschutz in vielen Fällen als Vorbild dient, beweist, daß wir auf dem richtigen Wege und dem Ausland in mancher Beziehung voraus sind.

Als „Schlachtenbummler bei einer Luftschutzbung“ schildert ein Luftschutzmännchen von der Wasserlaute mit launigen Worten ein Ferienerebnis in einem süddeutschen Städtchen. Ein wichtiges Kapitel der Weltluftfahrt wird in dem Bildbericht „Luftverkehr zwischen Nord- und Südamerika“ behandelt. Der vielfältigen Schönheit der deutschen Heimat sind einige Seiten gewidmet, die uns in das „weiche Paradies“ der Bergwelt und nach Helgoland führen. Freunde geschichtlicher Skizzen werden einen Ausflug über einige zu Unrecht fast verlassene Reiterführer des großen Friedrich mit Interesse lesen. Hervorragendes Bildmaterial zeichnet auch dieses Heft der „Sirene“ ganz besonders aus.

Ehrungen beim Badischen Sängerbund. Vom Männergesangsverein „Lieberpalme“ wurden Oth Hildenbrandt und Johann Killel durch das Diplom des Badischen Sängerbundes für vierzigjährige Mitgliedschaft geehrt. Die silberne Nadel für fünfzigjährigen Jahre Kreuz zum deutschen Liede wurde Sch. Hammer und G. Schärer verliehen.

Wehrh
Kläru
Die zunel
die Truppen
gebiete duro
und Weiger
Heeres Ver
weisen und
Grund des
von nicht de
und Wegen
zu jeder An
macht in M
den Vorrich
nung nicht
Unbeschr
Billets, die
und Begleit
penibungspl
zu beschrän
gen Wehrsch
schädigen be
lung der erf
selben auf d
den Truppen
Gesamtüber
Das Ober
an, daß die
Bedeutung i
Wegen dem
ren unterwe
folge zu lei
haben in en
und den Str
bildungsnot
lichten zu e
bestimmen d
hochstufte d
Mittelschul
wirtschaftlich
erhalten Beach
den dafür i
halb des Pla
grenzen beru
Mittelschul
danuten nach
zu prüfen u
rückzuweisen.
der Komman
eingutreiben
den wie Reg
Abhilfe zu se
winnlichste

Mitteilun
Freitag, 5.
men der Bor
akademie, H
seffor Dr. H
des Friedrich
trag über
Handwerker
wichtigen Be
Mannheimer
folgschaft un
Als Unfoll
der Betrag v

Daten fi
1721 Der Re
Seyblitz
1813 Aufruf
lau zur
1845 Der Di
Beirut
1851 Der Mo
berg gel
1905 Der Jo
Kloß V
gestorben

Bei Bro
Grenzübersch
schließen, trau
wurde über, gen

1917 Die Ber
ziehungen
1921 Erste
im Ritt
1935 Der Jug
bei Mün

ergeben.
Winterhilf

Dank an die Mütter

... Und wir alle, Männer und Abgeordnete des Reichstages, wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unsrer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenken.

Der Ausgangspunkt aller mütterlichen Pflichten ist die Arbeit an sich selbst. Die ersten Grundlagen hierfür hat die nationalsozialistische Geschlechterlehre mit der eindeutigen Klärung der Rassenfrage, der Erbgutlehre und all der sich daraus für die Frau ergebenden staatspolitischen Konsequenzen geschaffen.



Abb.: Wagner

Ein gesunder Stammhalter — das Glück jeder Mutter

allen Lebenslagen muß jeder sich selbst zu eigen machen. Je härter die Bindungen zur Volksgemeinschaft sind, desto nachhaltiger werden die hohen und erdigen Werte nationalsozialistischer Weltanschauung in Herz und Hirn eingang finden.

Kein Opfer ist dafür zu schwer und keines zu gering. Millionen Mütter bringen es täglich

Man trinke Tee. MARCO POLO TEE. Wenn man sparen muß und doch auf ein geruchliches, anregendes Getränk nicht verzichten will...

und fröhlich. Aus diesen Opfern wächst ein neues Volk, für dessen Glück und Wohlergehen über alle Gegenwart hinaus der Führer kämpft.

Worüber Mannheimer Frauen einst stritten

Zwei heitere Geschichten aus alten Mannheimer Ratsprotokollen, entnommen von Dr. Treufflein

Ratsitzung vom 15. July 1661: Villetts Frau contra Houers Frau

Klagt Jean Villetts Hausfrau daß an necht verwichenem Sambstage Caspar Houers Schulappers Kinder sie eine Eberdiebin gescholten, und als die daruff einem die-fer Bubens nachgelassen und denselben beim Kopf greifen wollte, sei derselbe niedergefallen und habe überlaut geschrien Du Henkerin, Du Henkerin, Unterdessen sey ged. Schulappers Frau darzu gekommen und hab



Zeichn.: Eva Treufflein

ist Klägerin ein hassen voll Fleisch und Brüh hinderweis aufm Kopf entzunden geschmissen. Sie auch mit einem Stein beworfen, daß sie niedergefallen, und daruff mit einem Stod Ihr Rücken und arme schwarz und blau geschlagen, auch Ihr andern Halse ein Stück Haut ausgerissen und was dessen mehr,

Bittet um Justiz und erwidert durch 3 weiber, daß diese Schlägerey also geschehen und Be-klagtin sich dessen selbst noch berühmet haben sollte.

Beklagtin gestehet, daß sie Klägerinnen den hassen ufm Kopf zerschmissen, auch daß sie mit einem Stod und die Arm und Lendnen geschlagen, aber nicht daß sie sie mit einem Stein beworfen oder geschlagen haben sollte, sagt dabey, Klägerin habe darzu die größte Ursach selbst gegeben, denn als Klägerinnen Kinder Be-klagter zu verschiednen mahlen die Eber aus ihren Hünernestern ausgehoben, und sie dar-über Klägerin gebetten, Ihre Kinder dihsfalls zu züchtigen, habe sie solches nicht allein nicht gethan, sondern noch darzu Beklagter Kinder,

Rathsitzung vom 19. November 1661: Anthon Rosens Frau contra den Gaysbirten

Klagt Anthon Rosen, Tünichers hieselbstens Hausfrau, daß sie dieiertragen dem Gaysbiert alldier eine Gays fürgetrieben, so morgens frisch und gesund gewesen, abends aber sey die Gays ausbleiben und das Beklagter sie ver-sichert, sie wedre mir in die Statt gangen. An-derm tags des Abends aber dette er ihr zelaß, er dette die Gays zwar gefunden, sie wedre aber gelorden und läge draussen beim steinen Aderin, wedre noch ganz gewesen, außerbald daß sein hand ein Stück daraus gestressen, welches er de-zeugen sömne mit leuten, so die Gays da ge-lesen liegen. Als sie aber daruff andern mor-gens mit Ihme Gaysbirten hinausgegangen zu leben, ob dieses Ihre Gays wedre, datte sich gar nichts mehr darvon gefunden. Dieweil dero-wegen sie Klägerin nicht anders vermuthen sömne, dann daß Beklagter Ihre Gays durch Unachtsamkeit draussen gelassen und der Wolf

als sie Ihren vorgeworfen, daß sie Ihnen die Eber genommen und, geschlagen, worüber sie eben darzu gekommen und im Zorn sie Klä-gerin wie obg. Traktierte, wollte deswegen auch ihre Straff nach C. C. Raths erlanntnis gerne außsehen, jedoch daß considerirt werden möchte, wer die Ursache gegeben.

Dieweil nun Klägerin sich sehr kräncklich ge-halten, dat C. A. Rath durch Dr. la Rose die-selbe visitieren lassen, ob etwan das haubt ge-fährlich gequetscht sein möchte, welcher C. la Rose zwar erkennet, daß Klägerin wohl geschlagen, woher aber gar keiner Gefahr dabey zu besor-gen, doch mühte sie nothwendig zur Ader lassen und etwas arney gebrauchen.

Ist also der entlich schluß bis zu anderer Ge-legenheit verschoben und außgestelt worden.

dieselbe zerrissen habe. So bittet sie Beklagtem aufzuzeigen, daß er diese Gays desable.

Beklagter bittet dabey, die Gays müsse frant worden seyn, sie wedre sonst von der Herde nicht dabinten bleiben und erden sich, darüber mit Jaques le Zeune zu erweisen, auch da noth, mit seiblichem adde zu behaupten, daß die Gays, als er sie am Ersten funden, noch ganz dage-legen sey, woraus Clärtlich abzunehmen, daß sie von Krankheit storben und von keinem un-thier zerrissen worden sey. Weiden Zeugen Cr. Gaysbirten, gegen nechtigen Gerichtstag auf seine Colten bebringen, aber da er das nicht thun wirdt, die Gays desabten lösse.

Erschien abermalis Anthon Rosen Tünichers hieselbstens Hausfrau und begehrt ein End-losch wegen ihrer verlorenen Gays. Zothem noch producirt der Gaysbirten Jean Ros auß-erlezier Mahen keinen jüngst angegebeneu Zeugen Jaques le Zeune, welcher bei lednen Pflichten erinert für eine gründliche Wahrheit depo-nirte, wie das an necht verwichenem Freitag vor 8 tagen Morgens früh der Gaysbirten mit seiner Herde beim steinen Aderin im Jungen Busch gewelbet und Ihme Zeugen, welcher aufm Niedergründt gegenüber Hecken außgerobet, zu sich berufen und demselben eine schwarze Gays mit weissen Flecken und ohne Hörner so aufm Wasser gelegen und todt gewesen, gezeigt und begehrt, ihme aufn nothfall Zeugnis zu geben,

Herdseger putzt gründlich. Illustration of a stove.

daß ged. Gays nicht zerrissen gewesen, wie dann in Wahrheit nur ein Stück aus der Brust davon gestressen gewesen wedre, welches allem vermuthen nach des Gaysbirten eigener handt getan gedabt, welcher noch aus das Raß herumgegangen und gerne wiederum daran gewesen wedre.

Dieweil nun Klägerin selbst gestehet, daß der Hirt ihr Freitags Abends angebeuget, daß ihre Gays beim steinen Aderin todt gelegen und aber sie nicht gleich auf findendem Fuß, sondern erstlich des andern tags mit hinausgeben wol-ten, da dann unerbeden das Raß gar wegkom-men auch der Hirt erbidigt ist, auf Begehren mit abdt zu behaupten, daß die Gays nicht vom Untier zerrissen worden sey. Als dat es hierbey seyn Bewenden und hände Klägerin ihre Gays verkscherzen.

Ordnung im Herrenkleiderschrank



Die Wistenkarte des Herrn ist keine Arawatte. Je nach Stoff und Farbe und Gepflegtheit dieses Kleidungsstücks zieht man Schlüsse auf den Geschmack und den Ordnungssinn seines Trägers. Ist auch der Geschmack individuell zu werten, so hängt die Gepflegtheit der Arawatte in der Hauptsache von der Art ihrer Aufbewahrung ab.

Eine Sparplatte. auf Ihrem Herd spart Kohlen, heizt besser, kocht schneller. J. Karnhauser, Mhm. P. 4, 10

Seite, so tun die anderen automatisch das gleiche. Nichts man den einen Bügel auf, so öffnen sich auch die anderen und alle 12 Arawatten präsentieren sich griffbereit dem Besitzer. Jede Arawatte hat ihren Platz für sich, keine wird von ihrer Nachbarin gedrückt. Sie sind alle bei flach anliegendem Bügel vor dem Abzurufen geschützt und bei geöffnetem Bügel mit einem Handariff abzufreien. Dieser preis-werte kleine Apparat sollte in keinem Herren-kleiderschrank fehlen.

Hüte sich, wer kann: Die Grippe geht um

Gemischte Betrachtungen nach überstandener Bettkur

Man kann sich eigentlich unter Grippe nichts Rechtes vorstellen, wenn man sie nicht gerade hat. Grippe! Na, was muß das schon sein! Allgemeines großes Schwächegefühl und große Müdigkeit? Das hatte ich am Neujahrsmorgen. Aber es war keine Grippe. Dumpfer Kopfschmerz? War auch da. Was wird also Grippe schon viel sein? Dachte ich.

Als ich noch so klein war, daß man mir alles aufbinden konnte, sagte mir ein Onkel mit gerunzelter Stirn, die Grippe sei eine alljährlich wiederkehrende Zeiterscheinung mit dem lateinischen Namen „Influenza impertinentica“. Bis vor kurzem konnte ich mich noch rühmen, bereits Jahre lang für die Grippe tabu zu sein, unangegriffen durchs Leben geschritten zu sein. Vermessener ich! Ich vergaß das „Totipot!“

Man soll die Dinge nicht betrauen. Sonst kommt man eines Tages nach Hause und hat irgendein böses Wesen im Genick sitzen, das einen irgendwo draussen ansprang und feinerlei Herkunftsbekundung trägt. Und nun läßt es nicht von einem ab. Während man sich aufseufzend in den Grokmutterstuhl niederläßt und stierend die Hauskübe anzieht, schlingt einem dieses Vieß im Genick die dünnen Beine um den Hals und hämmert mit beiden Fäusten auf dem Schädel seines Opfers herum, daß einem die Funken vor den Augen tanzen.

Es draußt in den Ohren, diesmal kein Zeichen dafür, daß man anderer Leute Gesprächsgegenstand ist. So ähnlich wird sich wohl eine Uebertragung der Reporter Broadcasting Corporation von den Niagarafällen anhören. Durch das Brausen hindurch ertönt eine teilnahme-volle Stimme. Ich verstehe immer nur „Beit“. Ist auf! Wir ist alles recht.

Da hätte ich also — hahsi! — endlich einmal — hahsi! — eine regelrecht Grippe — hahsi! — und einen hand-festen Schnupfen dabei. Und das Bett ist so kalt! Nach einer Weile legt sich um meinen Hals ein warmer Umflog. Flu! Deibel! Krankmelden nicht vergessen! Nein, es

wird nicht vergessen, nur Ruhe! Nach einer Viertelstunde ziehe ich das Fieberthermometer unter der Achsel hervor und stelle bei der Gelegenheit fest, daß es verkehrt herum da gesteckt hat. Ich glaube, man will mich umbringen! Nach einem gar nicht so üblen Grog muß ich noch eine Tasse Lindenblütentee schlucken, die den schönen Geschmack vollkommen weg-schwemmt und mich in die Höhe treibt. Von den abschließlichen Tabletten gar nicht zu reden, die man mir zwischen die Zähne stemmt.

Und nun koste ich mit nahezu vollem Bewußtsein das wonnige Gefühl, an allen Stie-bern fest eingepackt zu sein und sozusagen in einem Osen schön knusprig zu baden. Der Schweiß läuft mir in lieblichen Bahlein rechts und links über die Augen, an der Nase vorbei, trotz vom Kinn, trotz von den Ohr-läppchen, trotz von meinem ganzen Körper. Ich habe das bestimmte Gefühl, daß es bald — tupp, tupp, tupp — auf den Boden tropfen wird. In meinem Hinterkopf liegt ein schwerer Stein, und ich versuche drüber nachzudenken, wie der wohl dahinkommt. Ich würde mir schon den Kopf zerbrechen, wenn ich die Ge-wißheit hätte, daß dann der Stein heraus-fallern würde.

Nach zwei Tagen — ich hatte mich von der Pferdeschwinger bereits wieder erholt — lanate ich mir ein Kräuterbuch und blät-terte nach. Da fand als Mittel gegen die In-fluenza: Krenkel, Himbeer, Preiselbeeren, Salbei, Eßig, Milch. Als ich mir vorstellte, daß ich das alles durcheinander nehmen müßte, wurde mir erneut schlecht.

Diese Kräuterbücher und Pflanzentexte! Von einem hand festen Glühwein hat nichts dringestanden. Es lebe, der Glühwein! Ich nächterner Mensch schreibe ihm meine Gene-sung zu. Mögen die anderen auch der Schwir-ler meine Rettung zuschreiben. Die ange-nehmste Medizin muß eigentlich auch die beste sein. Die Grippe geht um! Achtung! Ich bin das Vieß los. Laß sich's kein anderer an den Hals springen!

Unser Küchenezettel — sparjam und gut

- Mittwoch: Rahmsuppe, Späße, Apfeldrei; abends: Bäcklinge, Bratartoffeln. Donnerstag: Reissuppe, Gulisch, Kartoffelschöbe, rober Weikrautsalat; abends: ge-bratene Späße, Feidlsalat. Freitag: Kartoffelsuppe, Ofennudeln, Wein-loße; abends: Schutterpalette. Samstag: Erdendrei, heiße Würstchen; abends: Gebr. Kartoffelschöbe, Weidbränsel-salat. Sonntag: Grünkernsuppe, Schweinedra-ten, Rämmelkraut, Salzartoffeln; abends: Kustliche Eier, Bret, Tee. Montag: Braune Reissuppe, gedackener Fisch (im Backofen), Kartoffelsalat; abends: Wob-nensalat, geröstete Kartoffeln. Dienstag: Rauchsuppe, Koteletts, Koken-sohl, Salzartoffeln; abends: weicher Käse, Schokolartoffeln.

Rezept für Schusterpastele Zutaten: 2-3 Pfund Kartoffeln, 1-2 Salz-beringe (Koggen oder Milch), 30 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, 1/2 Liter Flüssigkeit, Röhre

und Beckmeß. Man kann dieses Gericht vor-züglich als Restverwertung ansetzen. Sowohl Röhre als auch Kartoffel- und Maifaroni-Kudeln- oder Gemüseröhre können hier verwer-tet werden. Die über Nacht gewässerten Salz-beringe werden am Rücken aufgeschnitten, ent-däutet und siliert. Die Röhre werden in Wür-fel geschnitten, ebenso Milch oder Koggen, die sich ausgezeichnet zur Mitverwendung eignen. Eine Kuffaform wird mit wenig Fett einge-fettet. Die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln abwechselungsweise mit Röhrenwürfeln geschü-tet. Inzwischen ist aus Fett, Mehl und Flüssig-keit eine dulle, nicht zu dicke Weichschwige bereitet worden, die über die Kartoffeln ge-gossen wird. Die Weichschwige muß so reichlich berechnet sein, daß sie die ganze Masse durch-zieht und dadurch den Anlauf nicht zu trocken werden läßt. Die Weichschwige kann auch durch Tomatenante oder Brantunkenreife ersetzt werden. Röhre geerieden und abwechselnd mit Zermelmehl über die Masse geschüttet. Der Anlauf wird in 30 Minuten in der heißen Ofentüre goldbraun geboden.

Ein ... in Dam über ein die ein e m s hat, der schen da ... „Helle der Gr des z nach z Sch an Be plüßlich Dntel ... „Bigo“ rade ein Das Be zur Fei sen, da armen ... Der Arz Lin d terbring mit Kap unterm Land ih turgen, ... „Kuf See der Arli ... das. Ver soll dur der den hen föhl von 2 ... auszuflü drehen, ... samt die wie mög der See die Tem war alle Stunden Heilgebil praxis u band Er Wände i bespreng Wäschest außgedr Krankhei beiten be Operatio stellte, h h d h l e n durckbro und Tod Kranken lichem E sich. ... wieder Schiff an Trimmer neu geje juncen A die behl abend 19 ... „Der 1 Morde g derf wal ihm ver tete die Kriminal regt hat. ... Schn ... Altbewähr bei Grip Amol ab, ... robe in vier erin gemacht Scheufel Aber auf solch ein Art hier falls bere ort der läßt man doch nicht zeigt sich ten unju stärfter ... Bei vie wir erin Schwarz verschiebe Rurden un nicht g e lung solc blaue Da Schilder i fehrsteiln erweckt u zumal Fe waren. R die Entf zum 31. ... Abbille a Verantwo Nebel ref dann auc achtung u gleichzeiti w werden i hindern i sch a n e Rechnuna bracht, w verfehlen.

Sten

Durch die Südwestmark

Mannheim, 3. Februar

Operation auf hoher See

Ein Mannheimer, der seinen Wohnsitz in Hamburg hat, schied uns folgende Zeilen über eine Blinddarmpoperation auf hoher See, die ein junger Arzt, Dr. Langenbach aus Hemsbach an der Bergstraße, vorgenommen hat, der durch seine mutige Tat einem Menschen das Leben gerettet hat:

„Feste und Krankheiten sind Marksteine in der Erinnerung der Menschen, zumal wenn beide zusammenfallen, wie es am letzten Weihnachtstag der Fall war bei dem Trimmer Schmidt, der ausgerechnet am 24. Dezember an Bord des Hamburg-Süd-Dampfers „Bigo“ plötzlich heftige Schmerzen bekam und sich beim Onkel Doktor trant meldete. Der Dampfer „Bigo“ befand sich auf der Heimreise, war gerade einen Tag hinter Rio de Janeiro. Das Wetter war ruppig. Alle Vorbereitungen zur Feier des Weihnachtstages waren getroffen, da kommt die fatale Geschichte mit dem armen Kerl, der sich vor Schmerzen krümmte. Der Arzt untersucht den Mann und stellt fest: Blinddarmentzündung. Sofortige Unterbringung im Schiffshospital und Rücksprache mit Kapitän Raab. Denn eine Operation ist unvermeidlich. Eine Blinddarmpoperation an Land ist heutzutage bei der Fertigkeit der Chirurgen, fast hätte man gesagt, eine Kleinigkeit. Auf See, zumal bei unruhigem Wetter, wird der ärztliche Eingriff zu einem Problem, wenn das Leben des Patienten nicht gefährdet sein soll durch die unsichere Hand des Operateurs, der den schwanken Schiffsboden unter den Füßen fühlt. Dr. Langenbach, ein junger Arzt von 25 Jahren, hatte den Mut, die Operation auszuführen. Der Kapitän läßt das Schiff umdrehen, mit dem Heck gegen die See, verlangsamt die Fahrt, so daß das Schiff so ruhig wie möglich liegt. Der Dampfer lief also vor der See weg. Innerhalb einer Stunde war die Temperatur um zwei Grad gestiegen, es war also keine Zeit mehr zu verlieren. Drei Stunden dauerten die Vorbereitungen. Der Heilgehülfe Ebmann, der aus seiner Schiffspraxis und als Sanitäter vom Feld her allerhand Erfahrung hatte, tat sein Bestes, um die Wäsche zu sterilisieren. Wie eine Hausfrau besperrte er Operationsmäntel und andere Wascheben mit Wasser und plattete, einfach ausgebreitet, mit einem glühenden Eisen die Krampfheißtische heraus. Karlose. Die Arbeiten begannen. Anberaubt Stunden hat die Operation gedauert. Wie sich nachher herausstellte, hatte der Trimmer Schmidt Bauchschmerzen bereitet, der Blinddarm war durchbrochen. Die Sache stand also auf Leben und Tod. Der Arzt hat es riskiert und dem Kranken das Leben gerettet. Mit festem alledlichem Verlauf ging der Heilungsprozess vor sich. Schon elf Tage später war der Kranke wieder auf den Beinen, und als das Schiff am Schuppen festmachte, spazierte der Trimmer Schmidt wieder an Land, dem Leben neu geschenkt durch die Geschicklichkeit eines jungen Arztes, den Onkel Doktor der „Bigo“, die beide das Weihnachtstfest, den Heiligabend 1936, nicht vergessen werden.“

Der entflohenen Mörder

„Der Dienstknecht Josef Schäfer, der vier Morde geschehen hat, ist im Walde bei Oberndorf während der Suche nach einer dort von ihm verscharrten Leiche entflohen.“ — So lautet die mühsamer Meldung der Stuttgarter Kriminalpolizei, die nicht wenig Kuffchen erregt hat. Wir wollen der Polizei, die sich ge-

Schmerzfrei durch AMOL! Allbewährtes Haus- und Vorbeugungsmittel, auch bei Grippe u. Erkältungen! Karmelitergeist Amol ab 80 Kpl. in allen Apotheken und Drogerien.

rade in diesem Falle bei der Aufklärung von vier schrecklichen Verbrechen ungeborene Mühe gemacht hat, keine Vorwürfe machen, daß dieses Scheusal nun wieder in Freiheit gekommen ist. Aber auf jeden Fall beruht es eigenartig, daß sich ein Verbrecher, der auf die unauflösliche Art vier Menschen ermordet und sie auch jedesfalls beraubt hat, ausgerechnet an seinem Tatort der Polizei entziehen ist. Im allgemeinen läßt man einen derartigen Schwerverbrecher doch nicht eine Minute ohne Handfesseln. Hier zeigt sich deutlich, wie man mit solchen Elementen umzugehen hat, wenn man sie auch unter stärkster Bewachung an ihren Tatort führt.

Schluf mit falschen Warnzeichen

Bei vielen Verkehrsunfällen der letzten Jahre, wir erinnern nur an das Kraftwagenunfall im Schwarzwald im vergangenen Jahre, haben die verschiedenen nichtamtlichen Warnzeichen an Kurven und anderen gefährlichen Strecken eine nicht geringe Rolle gespielt. Die Verwechslung solcher Schilder, wie zum Beispiel die blaue Hand eines Versicherungsförmers und Schilder von Benzinfirmen, haben oft bei Verkehrsteilnehmern den Eindruck einer Reklame erweckt und zur Nichtbeachtung geführt, zumal sie in ungewöhnlicher Größe angebracht waren. Nachdem nun der Reichsverkehrsminister die Entfernung dieser privaten Schilder bis zum 31. März gefordert hat, ist hier endlich Abhilfe geschaffen. Es ist notwendig, daß alle Verantwortlichen Sorge tragen, daß dieses Uebel restlos beseitigt wird. Damit werden dann auch die amtlichen Warnzeichen die Beachtung verdienen, die ihnen gebührt. Wenn gleichzeitig die Reklameschilder entfernt werden, die eine Sicht der Kraftfahrer behindern und obendrein die Landschaft verschandeln, wäre einem weiteren Bunde Rechtmäßigkeit. Am richtigen Ort angebracht, wird eine Reklame ihre Wirkung nicht verfehlen. So erregt sie aber Ärger! F. H.

Das Feuerad auf den Fluren vertreibt die bösen Mächte

Von alten Faschnachtsbräuchen im Badnerland / Kinder sammeln Stroh und Reifig für das Feuer

Wir berichteten gestern über den alten Brauch, der besonders in Schönau bei Heidelberg alljährlich am Faschnachtsdienstag arbeitslos wird. Aus diesem Grunde geben wir den folgenden Zeilen über den alten Faschnachtsbrauch gerne Raum. (Die Scherzstücke.)

Alter heidnischer Glaube an Dämonen ist noch heute, besonders in Süddeutschland in den Faschnachtsbräuchen erhalten. Sie sind in ihrem Kern Fabelhandlungen, die bei unseren Vorfahren aus ihrer Sehnsucht nach einem fruchtbareren Jahr, aus der Sehnsucht nach der Kraft der Sonne geboren wurden. Man wollte durch symbolische Handlungen die guten Geister herbeiführen und die bösen bannen. Mit schreckhaften Masken machte man sich unkenntlich, um sich vor den Bösewichtern zu schützen und den Dämonen Furcht einzujagen. Auch die Britischen, ohne die man sich eine Faschnacht nicht denken kann, haben ihre symbolische Bedeutung. Sie sind die Lebensströme und enthalten die Kräfte der Erde, aus der sie entsprossen sind. Durch Verhören, Schlagen oder Peitschen mit ihnen wird neue Lebenskraft erweckt.

Ein Feuerstein am Himmel

Symbolische Bedeutung kommt auch den Faschnachtsfeuern zu. Nach den Funken, deren Feuerstein den nächtlichen Himmel erleuchtet, wird der erste Faschnachtsabend oft Funkensonntag oder dort, wo Scheiben gebrannt werden, Scheibensonntag genannt. In der Faschnachtswoche ziehen die Kinder gewöhnlich mit einem Schiltren oder Wagen durch die Straßen, um Stroh und Reifig für das Feuer zu sammeln. Eine größere Tanne wird umgeben, die Äste bis auf einige an der Spitze entfernt. Der eingesammelte Brennstoff ist inzwischen auf einen Berg geschafft worden. Die Tanne wird mit Stroh und Reifig umwickelt und mit bunten Bändern geschmückt. Man nennt sie dann „Fanten“, die kleineren „Hexen“. Während verammelt sich alles auf der Höhe. Die Furschen jünden den „Fanten“ und die „Hexen“ an. Nach dem Lobern der Flamme beurteilt man die Blütern des kommenden Jahres. Brennt sie ruhig, dann erwartet man ein gutes Jahr, flackert sie wild, so rechnet man mit vielen Gewittern.

Dann werden runde und viereckige Scheiben aus Buchenholz angezündet, durch deren Mitte lange Haselgerren gezogen sind. Die Furschen schwingen die Scheiben kurze Zeit, schlagen sie auf einen Scheibentuch, und in hohem Bogen fliegen sie zu Tal. Im Höhenwald ruft man dazu: „D'Schiba flieg de Rai ab Kälchijanna hat 6 Bai ab da Anahasa hat da Voda us Und jetz ich d' alt Faschnacht us.“

Volkslieder erklingen auf den Höhen

Im Odenwald, vor allen Dingen in Hirschhorn, in Schönau bei Heidelberg, Langental, Hedderbach, Brombach, Keltaragenbach, Moosbrunn und Schollbrunn, Dilsberg und Grein ist in der Nacht des Faschnachtsdienstages allenthalben der Himmel in lodernbes Feuer getaucht. Hier werden keine Scheiben ins Tal geworfen, hier rollen glühende Räder wie Sonnen über Felder und Fluren herab in die Tiefe. Für die Feueräder wird lange Zeit vorher von den Furschen des Dorfes das Stroh eingesammelt, in einer Scheune aufgehoben und getrippelt. Am Faschnachtsdienstag wird das Stroh um ein großes Wagenrad gebunden, das durch längeres Liegen im Bach feuerfest gemacht wurde. Auf

das Stroh streicht man dann noch Harz und Pech. Nun wird eine lange Stange durch die Nabe des Rades gesteckt. Das fertige Feuerad wird von den jungen Furschen auf die Höhe oder auf den Berg getragen. Mit Begeisterung werden im Tal die brennenden Fadeln geschwungen und in die Luft geworfen. Nun ertönen von der Höhe die alten Volkslieder, brennende Körbe rollen gespenstisch abwärts; sie sollen Vorboten der nahenden Sonne darstellen. Ein Schuß dröhnt. Das Rad beginnt sich zu drehen, rollt langsam den Berghang hinab, von unzähligen Lichtern der Fadelenschwinger umgeben. Eine Flammenpur zeichnet den Weg des rollenden Rades. Unten im Tale wird das Feuerad im Bach gelöscht. Mit brennenden Fadeln geht es ins Dorf zurück in die Spinnstuben, wo Volkslieder erklingen und zum Tanz aufgespielt wird.

In der Kraft des Feuers liegt der Sinn dieser oberdeutschen Bräuche. Wie das Feuerad über die Fluren Licht und Wärme ausstrahlt, so möge es nach dem Wunsch des Bauern auch bald die Sonne tun. Daher hat es der Bauer auch gern, wenn das Feuerad seine Keder berührt, wenn Funken auf seine Fluren fallen; denn das bringt Regen und vertreibt die bösen Mächte.

Schiffahrtsgerichte am Rhein neu geregelt

Die Verhandlung und Entscheidung in Binnenschiffahrtsangelegenheiten

Mannheim, 2. Febr. In der RDS-Meldung „ein Reichsgericht über das Verfahren in Binnenschiffahrtsachen“ wird auch die Durchführungsverordnung des Reichsjustizministers erwähnt. Ueber die Schiffahrtsgerichte am Rhein sagt diese Verordnung: Am Laufe des Rheins wird die Verhandlung und Entscheidung der Binnenschiffahrtsachen im ersten Rechtszug übertragen:

- 1. Dem Amtsgericht Duisburg-Ruhrort für den Bezirk der Amtsgerichte Bonn, Dinslaken, Düsseldorf, Düsseldorf-Gerresheim, Duisburg, Duisburg-Hamborn, Duisburg-Ruhrort, Emmerich, Goch, Kleve, Köln, Köln-Mülheim, Königswinter, Krefeld, Mers, Reuf, Opladen,

Rattigen, Rees, Rheinberg, Siegburg, Uerdingen, Wesel, Xanten.

2. Dem Amtsgericht St. Goar für den Bezirk der Amtsgerichte Andernach, Boppard, Ehrenbreitstein, Elzville, Koblenz, Linz, Neuwied, Niederlahnstein, Rudesheim, St. Goar, St. Goarshausen, Sinzig, Stromberg, Wiesbaden.

3. Dem Amtsgericht Mainz für den Bezirk der Amtsgerichte Bingen, Groß-Berau, Lampersheim, Mainz, Ober-Snaalheim, Oppenheim, Oshofen, Worms.

4. Dem Amtsgericht Ludwigshafen für den Bezirk der Amtsgerichte Frankenthal, Germersheim, Kandol, Ludwigshafen, Speyer.

5. Dem Amtsgericht Mannheim für den Bezirk der Amtsgerichte Karlsruhe, Mannheim, Philippsburg, Schwetzingen.

6. Dem Amtsgericht Rehl für den Bezirk der Amtsgerichte Breisach, Bühl, Ettendorf, Rehl, Renningen, Lahr, Lorrach, Müllheim (Baden), Offenburg, Rastatt, Staufen.

Die Verhandlung und Entscheidung über Berufungen und Beschwerden gegen die Urteile der genannten Schiffahrtsgerichte wird den Oberlandesgerichten Köln und Karlsruhe übertragen. Das Oberlandesgericht Köln entscheidet über Berufungen und Beschwerden, die sich gegen Entscheidungen der Schiffahrtsgerichte Duisburg-Ruhrort und St. Goar richten. Das Oberlandesgericht Karlsruhe entscheidet über Berufungen und Beschwerden, die sich gegen Entscheidungen der Schiffahrtsgerichte Mainz, Ludwigshafen, Mannheim, Philippsburg, Schwetzingen, Rehl für den Bezirk der Amtsgerichte Breisach, Bühl, Ettendorf, Rehl, Renningen, Lahr, Lorrach, Müllheim (Baden), Offenburg, Rastatt, Staufen.

Für die beim Inkrafttreten des Gesetzes über das Verfahren in Binnenschiffahrtsachen abhängigen Sachen bleibt es bei den bisherigen Vorschriften.

Die Korps-Ski-Meisterschaften

* Karlsruhe, 2. Febr. Am 11. und 12. Februar veranstaltet das Reichswehrkommando V die Korps-Ski-Meisterschaften 1937 auf dem Feldberg. Sie werden ausgetragen im Spätrtruppplaus am 11. Februar und im Staffellauf am 12. Februar. Der Spätrtruppplaus ist mit einer Schießübung verbunden.

Ältesten Sängers Friedrich Lachner anlässlich seines 80. Geburtstages durch ein Ständchen und eine Kränze des Vereinsleiters J. H. H. Der Jubilar singt seit nahezu 50 Jahren im „Liedertrupp“ und gehört zu den Mitwirkenden des evangelischen Kirchenchores. Zwei weitere Mitgliedsmitglieder bei anderer Gelegenheit durch Sängereisführer Hagen-Mannheim Auszeichnungen des Badischen Sängerbundes, nämlich Ludwig Fruchs für 40jährige und Heinrich Heim für 30jährige Sängertreue.

Edingen berichtet

* Unterhaltungabend der „Sängereinheit“. Der letzte Abend des Gesangsvereins „Sängereinheit“ in der Schulwirtschaft war gut besucht. Das Lustspiel „Der Schäfer als Tausende“ gelangte zur Darstellung und fand bei Beifall der Zuschauer. Nach Beendigung des Theaterstückes wurde allerdings keine rechte Stimmung mehr aufgenommen. Bei fünfziger Programmhaltung wird man darauf sehen müssen, daß keine Unterhaltungsstücke entstehen.

* 82. Geburtstag. Heute feiert Altbürgermeister Johann Georg Ding, Bauer in Edingen, seinen 82. Geburtstag. Der Jubilar, der für sein Alter noch rüstig ist, in einer der ältesten Einwohner unserer Gemeinde. Wir gratulieren.

Wieder neues Ackerland am Neckarufer

Bei der Melioration wurden wiederum 4 bis 5 Hektar Ackerboden gewonnen

* Ivesheim, 2. Februar. (Eig. Bericht.) Die Gemeindeverwaltung ließ vor zwei Jahren eine Arbeit beginnen, die die Melioration des linken Neckarufers zum Ziel hatte. Es wurden damals auf dem zur Ivesheimer Gemarung gehörigen Neckarwäldchen zehn Hektar bestes Ackerland gewonnen. Das völlig ertraglose Ledland wurde umgebrochen, eingeebnet und dadurch ertragfähig gemacht, daß man die Hochwasseranflutungen des Neckars austrug. Alle Zweifel konnten gar bald beseitigt werden, daß es sich um einen ganz hervorragenden Boden handelt, der, obwohl noch ungedüngt, vor allem Tabak aber auch Getreide und Hackfrüchte prächtig gedeihen ließ und dabei auch auf abschätzige Zeit nicht der Düngung bedurfte.

gen Wochen begannen daher unter ähnlichen Verhältnissen die Meliorationsarbeiten wieder, diesmal auf dem rechten Neckarufer, also unmittelbar beim Ort. Brennessel und alle möglichen Unkräuter gebieten hier seit alter Zeit; aber das deutsche Bauerntum braucht jeden ertragfähigen Boden im Kampfe um seine Nahrungsfreiheit, und deshalb werden jetzt auch hier wieder 4 bis 5 Hektar Boden in fruchtbares Ackerland umgewandelt.

An dem bewährten Humus besteht kein Mangel, er ist von unzähligen Neckarhochwässern ausreichend vorhanden. Nun werden also Löcher zugeschnitten, kleine Kieselhügel abgetragen und dann die Humusschicht aufgebracht. 40 Mann verrichten eine überaus mühselige Kostbararbeit, deren Segen auf lange Jahre der Allgemeinheit zugute kommt. Auf Feldbahnseifen schiebt eine kleine Lokomotive emsig die Loren hin und her, Hacken und Spaten greifen in den Boden und von Tag zu Tag macht sich die Umgestaltung mehr bemerkbar. Bis zum 31. März dieses Jahres soll die Melioration beendet sein, denn noch in diesem Jahr soll auf dem Gelände, für das bereits zahlreiche Nachbarn da sind, geerntet werden.

Ein Teil des Bodens ist durch öffentliche Bauten in Anspruch genommen worden, und es war nahelegend, auf dem noch reichlich vorhandenen Ledland Ertrag zu schaffen. Vor eini-

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Standesregister im Januar. Geburten: 2. Friedrich Bey IV., Landwirt, eine Tochter Gerlinde Doris Emma; 3. Karl Behrhold, Sattler, eine Tochter Anna Renate; 4. Karl Theodor Winkler, Spengler, eine Tochter Maria; 5. Heinrich Woffinger, Landwirt (Schwabenheimerhof), eine Tochter Edith Annemarie Katharina; 6. Friedrich Keller, Landwirt, ein Sohn Hermann Friedrich; 7. Ernst Schäfer, Wagner von Edingen, eine Tochter Dorothea Elisabeth; 8. Wilhelm Bühler, Tünder, ein Sohn Adolf Hermann Otto; 9. Emil Philipp Hölzel, Schmied, eine Tochter Anita; 10. Josef Georg Jänner, Sortiermeister aus Edingen, eine Tochter Helga Annemarie; 11. Hermann Zauer, Eisenarbeiter, ein Sohn Hermann Robert. — Beschäftigungen: keine. — Sterbefälle: 5. Christian Krank, Notenschreiber, 53 Jahre alt; 3. Katharina Delling geb. Zimmermann, Ehefrau des Heinrich Franz Delling, 63 Jahre alt; 3. Katharina Delling geb. Wülfing, Witwe des Friedrich Heinrich Delling, 55 Jahre alt.

* Feier des 30. Januar in der Realschule. Bevor Reichsminister Dr. Goebbels durch seine Rundfunkansprache die Jugend des ganzen Reiches zu einer einzigen Jugendbewegung vereinigte, hielt die Realschule Ladenburg eine Feier ab, die dem Gedenken des 30. Januar 1933 galt. Lieber und Gedichte leiteten Hermann die Ansprache von Schulrektor Hoffmann ein. Erst wenn eine Gedenkfeier auch auf die Formung des Menschen bestimmenden Einfluß habe und Ansporn zum Weiterstreben in sich trage, sei sie zurecht berechtigt. So ließ der Redner Bilder aus den letzten zwanzig Jahren vorüberziehen: Nach tapferem Zurückhalten der Frontsoldaten den fürchterlichen Zusammenbruch von 1918, das Erscheinen des Führers, der, nur allmählich allgemein beachtet, immer und immer zur Abwehr gegen den inneren Feind rief zum Wiederaufbau, der sich dann doch seit dem 30. Januar 1933 verwirklichte. Und die beste Charakteristik dieses Tages fand der Redner in den Leitworten der vier folgenden Reichsparteitage, diesen vier Worten, die heute die Folgen und Ergebnisse dieses Tages darstellen, die aber auch weiter als nie verstummender Aufruf über deutschem Tun stehen müssen: Wägen und Glauben als treibende Kräfte, Freiheit und Ehre als höchste zu verteidigende höchsten Gut, das Vordringen als Startpunkt zu immer neuen Wagnissen nehmend, so sollen wir alle uns für Deutschland und die Volksgenossen einsetzen, dem Vorgesetzten, verantwortungsbewußten Vorbild des Führers folgend. Die Redeklang aus in einem kräftigen „Heil Heil!“ auf den Führer und das Vaterland.

* Ein Senior unter Sängern. Der Männergesangsverein „Liedertrupp“ erntet kürzlich seinen

Sammel-Defektive auf der Bücherjagd!

Fieberhafte Tätigkeit auf der Londoner „Hamsterbörse“ / Cyril fast nicht gefragt / „Picwickier“ als Goldgrube

Das starke Ansehen der Preise für seltene Bücher auf der hochinteressanten Londoner „Hamsterbörse“ sowie die verstärkte Tätigkeit der „Sammel-Defektive“ hat die Kulturnachfrage vieler internationaler Buchliebhaber erregt.

„Ja“, befragt uns Mister Thompson, der Leiter einer der bedeutendsten Londoner „Hamsterbörsen“ — wovon es, nebenbei bemerkt, eine stattliche Reihe gibt —, ich kann mir schon vorstellen, daß auch der Laie ins Philosophieren über die Frage gerät, was Bücher eigentlich wert sein können, wenn er in einer stillen Stunde den Blick über sein mehr oder weniger stattliches Bücherregal leiten läßt...

„Die Preise für bibliophile Seltenheiten sollen ja sehr angezogen haben!“ bemerken wir und schauen uns in der gewohnten Bücherlampe um.

„Haben Sie auch?“ antwortet Mister Thompson. „Schauen Sie sich mal diese Dickens-Ausgabe an, alle Bände in Schweinsleder gebunden. Ich besah sie schon einmal vor vier Jahren, Ende 1932. Heute habe ich sie wieder, und um wieviel Prozent ist sie gestiegen? Um genau 50 Prozent!“

„Das ist ein gutes Geschäft — gilt diese Preissteigerung für alle Seltenheiten?“

„Geplünderte“ Bibliotheken

„Natürlich nicht“, erwidert der Chef der „Hamsterbörse“, die einen Bücher steigen mehr, die anderen weniger. Es kommt da ganz auf den Zustand der „Bare“ an, wenn wir den Ausdruck einmal gebrauchen wollen. Viele englische Käufer haben leider die Angewohnheit, „ausgeplünderte Bibliotheken“ zu verkaufen, die kein Mensch haben will, weil die interessantesten oder kostbarsten Bände fehlen. Mein Europa-Reisender kaufte z. B. kürzlich in Norwegen 14 Bände aus der Feder des Dichters Dehleschläger, der bekanntlich sowohl in dänischer wie in deutscher Sprache dichtete, und was glauben Sie, was er dafür anlegte? 55 Dore! Aber es handelte sich eben um eine „geplünderte Sammlung“ — die vollständige hat nämlich 32 Bände!

„Ja, davon ohnt der Laie meistens nichts! Welcher Höchstpreis steht diesem Tiefstandspreis gegenüber?“

Shakespeare bringt über 10 000 Mark

„Aun.“ Mister Thompson wiegt bedenklich den Kopf und mühselt seine rielige Bücherel, „genau kann man das nicht sagen. Ich habe Shakespeares Ausgaben in den Fingern gehabt, die über 10 000 Mark einbrachten, einmal auch eine Dickens-Ausgabe, die nicht ganz komplett war, sie brachte 5000 Mark. Leider verließen Freunde von mir kürzlich vergeblich, auf einer Pariser Versteigerung die berühmte Originalausgabe der Molièreschen Werke für sich zu ersteigern, aber sie kamen zu spät, ein anderer ging damit nach Amerika und mußte 16 400 Mark — 100 000 Franken — dafür auf den Tisch legen! Schwabe, ich hätte diese kostbaren Erstbrüche zu gerne gehabt!“ Das Gesicht des leidenschaftlichen Sammlers und Wiederverkäufers überleuchtet sich mit einem Schein von Trauer. Er schüttelt den Kopf, wenn er an diese Versteigerung zurückdenkt: — — —

„Wie ist jetzt eigentlich der Geschmack des kaufenden Publikums?“

lauter unsere Frage.

„Das will ich Ihnen mit einem einzigen Satz sagen: Bücher, die nicht einen positiven aufbauenden, belehrenden, neue Werte vermittelnden Inhalt haben, sind so gut wie wertlos. Mein Reisender berichtet mir aus Skandinavien, daß es dort mit älterer und neuer nordischer Sagenliteratur, auch mit Cyril, geradezu katastrophal ist, wenigstens was die gewöhnlichen Ausgaben anbelangt. Ein Durchschnittsbuch stellt sich z. B. nur auf 50 bis 60 Pfennige. Dasselbe gilt aber nicht für die in Norwegen herausgegebenen Originalausgaben, z. B. „Kallina“ mit den farbigen Umschlägen, die bereits auf 150 bis 200 Mark gestiegen ist! Warum? Es handelt sich um ein Sammlerphänomen, das oben sehr selten ist.“

Hamfuns Pseudonym-Werte sehr gefragt

Wir: Hamfun ist es nicht anders. Seine durchschnittlichen Ausgaben — allerdings hat

er, verkaufstechnisch gesehen, den köstlichsten Nachteil, daß er noch lebt, was aber wieder teilweise durch seine Bekanntheit ausgeglichen wird — erzielen nur durchschnittliche Preise, hingegen sind diejenigen Originalausgaben, die unter keinem richtigen, ursprünglichen Namen, „Hamfuns“ oder „Hamfuns“, herausgegeben sind, z. B. „Der Rätselvolle“ oder das Buch „Hörger“, das unter dem falschen Namen Hamfuns herausgegeben wurde, jedes weit über 100 Mark wert und steigen immer weiter, obwohl sie früher einmal für eine Mark das Stück verkauft wurden...

Und was machen die Sammel-Defektive?

„Ja, die sind wader an der Arbeit!“ lächelt der Chef der „Hamsterbörse“. „Sie dürfen nicht übersehen, daß wir Händler ohne sie nicht weiterkommen. So ein geschickter Sammel-Defektiv, der meist sowohl Bodenwissen wie auch Anteil am Umsatz erhält, hat nichts weiter zu tun — aber das ist schwer genug! —, als den ganzen lieben Tag durch Londons sämtliche Stadtviertel, von der Fleet Street bis Whitechapel, von den Ufern der Themse bis weit hinaus in die vorstädtischen Siedlungen zu wandern und scharf, aber unauffällig die Antiquariate und Bücherläden zu mustern.“

Einer meiner besten Spürhunde, Jonathan Smith, entdeckte kürzlich im Schaufenster zwei wertvolle Originalbände der „Picwickier“, über die Dickens einmal einen gebarnichten Brief an seinen damaligen Verleger schrieb. Mit großer Selbstbeherrschung ließ sich Smith allen möglichen Klünder zeigen, wählte dann heimlich unauffällig — in Wirklichkeit mit angelegtem Atem — die beiden Dickens-Bände, legte das verlangte Pfund, also rund 12 Mark, auf den Ladentisch und verließ mit Herzklöpfen das Antiquariat. Große Freude auf der ganzen Linie über den geläufigen Coup! Weidlich? Die beiden Bände konnten eine Stunde später zum 60fachen Preise weiterverkauft werden...

„Donnerwetter, eine stattliche Reihe von Kuller!“ entfährt es uns ein wenig neidvoll.

„Allerdings!“ stimmt Mister Thompson lachend zu, „es gibt aber auch Bücher, die nur mit Klünder bewertet werden, und das sind ärztliche oder juristische Erscheinungen, die keine Nachfrage aus den letzten acht bis zehn Jahren haben. Für diese gibt es so gut wie keinen Verkauf, und jeder „Sammel-Defektiv“ geht ihnen in weitem Bogen aus dem Wege!“

wandern und scharf, aber unauffällig die Antiquariate und Bücherläden zu mustern. Einer meiner besten Spürhunde, Jonathan Smith, entdeckte kürzlich im Schaufenster zwei wertvolle Originalbände der „Picwickier“, über die Dickens einmal einen gebarnichten Brief an seinen damaligen Verleger schrieb. Mit großer Selbstbeherrschung ließ sich Smith allen möglichen Klünder zeigen, wählte dann heimlich unauffällig — in Wirklichkeit mit angelegtem Atem — die beiden Dickens-Bände, legte das verlangte Pfund, also rund 12 Mark, auf den Ladentisch und verließ mit Herzklöpfen das Antiquariat. Große Freude auf der ganzen Linie über den geläufigen Coup! Weidlich? Die beiden Bände konnten eine Stunde später zum 60fachen Preise weiterverkauft werden...



Heimkehr vom Holzsammeln Weisbild (M)

Die Heiratschmiede wird zugenagelt

Traung vor dem Amboss / Ein altes Privileg, das viele unglücklich machte

Durch ein kürzlich erlassenes Gesetz ist die berühmte schottische „Heiratschmiede“ Gretna Green ihrer Vorrechte, laut deren sie ohne Aufgebot und ohne Formalitäten sogar Trauungen vornehmen konnte, beraubt worden. Damit hat ein Volksrecht der heiratslustigen Abenteuerer seine Blüten verloren.

Irrendwo in Europa war das Heiraten so leicht wie in Gretna Green, einem kleinen, an der schottisch-englischen Grenze gelegenen Dörfchen, das zu einem wahren Volksort der Ehelustigen geworden ist. Man heiratete in einer Schmiede, der Altar, vor dem man sich die Trauung gelobte, war ein alter Amboss, und der Schmied, der das Paar traute, war — der Schmied selbst, der sich durch das Privileg, das auf Gretna Green ruhte, ein Vermögen verdient hat. In dieser sonderbaren Atmosphäre haben unzählige romantische Hochzeiten stattgefunden, aber die meisten von ihnen nahmen ein höchst unromantisches Ende.

Bis heute war in Gretna Green ein uraltes, aus dem römischen Recht übernommenes schottisches Gesetz in Gültigkeit, wonach man in der Schmiede von Gretna Green ohne Aufgebot und ohne jegliche Formalitäten, lediglich mit einem Paß ausgerüstet, heiraten konnte. Der Schmied hatte im Jahre 1900 dieses alte Gesetz neuentdeckt, und die Heiratschmiede, die damals lediglich ein Museum war, neu eröffnet. Man muß die Ehrfurcht des Briten vor alten Gesetzen und alterwürdigen Traditionen kennen, um zu verstehen, daß die Behörden 37 Jahre lang diese Heiratschmiede, in der die Ehen zu jeglichen Tages- und Nachtstunden am laufenden Band gegen eine Gebühr von einem Pfund abgeschlossen wurden, gebuldet haben. Die romantische Schmiede war nichts als ein „Heiratsladen“, der jungen Leuten und Abenteuerern aller Art die Möglichkeit gab, die Ehe mit einem jungen Mädchen aus gegen den Willen der Angehörigen zu schließen. Ungezählt Male von Bigamie sind durch Gretna Green ermöglicht worden. Minderjährige sind mit ihren heimlichen Bräuten an die schottische Grenze

gefahren und haben sich von dem Schmied Madie in einer fünf Minuten dauernden Zeremonie trauen lassen, um dann ihre entsetzten Angehörigen vor die vollendete Tatsache zu stellen.

1000 Paare sind alljährlich in Gretna Green getraut worden. Es gab Leute, die unter falschem Namen und mit falschen Pässen sich trauen ließen, um die Frau, die ihnen gutausäufig zum Amboss von Gretna Green solate, nach einigen Wochen wieder im Stich zu lassen. Davon drang jedoch wenig in die Öffentlichkeit. Man sah nur die Lichtseiten dieser „romantischen“ Einrichtung, die scheinbar allen wahrhaft Liebenden Erlösung brachte, in der jealiche materiellen Interessen und Gegeninteressen ausgeschaltet waren und in der barbersiege Väter, die den Herzenswunsch ihren Töchtern verweigerten, nicht um ihre Zustimmung gefragt wurden. Aber es gab Leute, die sich alle Trauungen, die sich durch Gretna Green abspielten, aufgeschrieben haben und all die traurigen Fälle sammelten, in denen Ehen, in einer Augenblicksluune eingegangen, Schiffbruch erlitten. Und nun endlich, auf Grund dieses Tatsachenmaterials, ist die Lanamut der Behörden zu Ende. Man hat ein Gesetz eingebracht und durchgesetzt, das die Privilegien von Gretna Green als unzeitgemäß und mit dem internationalen Recht unvereinbar aufhebt.

Nun wird der Schmied von Gretna Green mit unzähligen bangen Anfragen überhäuft, ob nach diesem Gesetz die bisher hier abgeschlossenen Ehen noch weiterhin Gültigkeit behalten.

„Bei Ihren guten Verbindungen müßte es Ihnen doch ein leichtes sein, mir eine Anstellung zu verschaffen, wo ich nur einen halben Tag zu arbeiten habe und immer anständig gefeiert werden kann!“

„Ich werde an Sie denken. Und wenn ich zwei solcher Posten finden sollte, können Sie gerne den anderen kriegen!“ (Pathänder.)

Der Junge

„Ein Lokomotivführer darf seine Maschine nicht verlassen, auch wenn Gefahr droht; das ist genau so, wie bei den Kapitänen der Schiffe; auch diese dürfen nicht fort, solange noch Menschen an Bord sind.“

Das erzählte der Lokomotivführer Linanforpi seinem zwölfsährigen Jungen bei einer Gelegenheit.

Linanforpi war der Führer des Unglückszuges, dessen Bremsen versagten, als er gerade in den Bahndhof von Dellingfors einfahren wollte. Auf dem letzten Teil der Strecke lenkte sich das Geis, und hier merkte Linanforpi, daß er die Gewalt über den Zug verloren habe. Er tat, was er in solchen Sekunden tun konnte, er gab Gegenampf und dauerndes Warnungssignal, ließ die Räder und Rostel auf das Geis treten und forderte den Helfer auf, abzuspringen. Er selbst blieb auf der Maschine, obgleich nichts mehr zu tun war, denn Linanforpi war ein Mann, der das zu halten pflegte, was er gelegentlich als Grundgesetz ansehte.

Der Zug rannte mit 45 Stundenkilometer gegen den Pressluft, zerstückte ihn in Stücke, sprang über den Betonboden der Halle und blieb vor dem Wartesaal stehen. Als Linanforpi aus einer kurzen Ohnmacht erwachte, war er völlig unversehrt. Und da erinnerte er sich, daß im dritten Wagen des Zuges sein Junge gefessen hatte.

Der Junge hörte die Warnsignale seines Vaters, er wußte, was sie zu bedeuten hätten. Und nun forderte er die Mitreisenden auf, aus dem Wagen zu springen. Er selbst aber — er selbst blieb zurück. Weil er genau wußte, daß sein Vater bleiben würde.

In einem Schauerroman müßte der Junge seine Treue mit dem Tode bezahlen, das Leben hat mehr Verständnis gezeigt. Sie blieben beide unversehrt, die Linanforpis, und hatten doch beide gefeiert, daß sie verdammt wenig Angst vor dem Tode hatten.

Die „Entdeckung“

Wenn eine junge Sängerin mit hundertprozentigem Gold in der Rolle vor eine gestrenge Direktion tritt...

... also kurz und auf, es ist immer eine kleine Tragödie, das Schicksal der Anfängerinnen, sie haben es höchst schwer, ehe sie sich durchsetzen können. Ja, wenn diese Anfängerinnen vielleicht irgendwo als Känstleier oder Studymagd gearbeitet hat — wenn man sie richtig „entdecken“ kann, dann reihen sich die allgewaltigen Herren vor lauter Begeisterung ein Bein aus.

Die junge Sängerin L. in Paris wußte, daß dem so war.

Eines Tages erhielt die stellvertretende Direktion der Grand-Opera einen anonymen Brief, worin geschrieben stand, daß es in einem kleinen Dörfchen nicht weit von Paris ein Känstleier gäbe, dessen Stimme mit irdischen Lauten nicht zu vergleichen sei. Der Direktor fuhr sofort nach Paris.

Und da lag auch wirklich ein Känstleier im Orte und sang und sang — und wurde gleich mitgenommen, in die Große Oper.

Sie war schon einige Zeit da, und man wußte, wie schön sie sang... da gab sie dann zu erkennen, daß sie gar kein Känstleier sei, sondern einfach die junge Sängerin L., die nie und nimmer ein Engagement bekommen konnte.

Der Direktor kaufte sich die Haare. Aber die L. singt jetzt jeden Abend in der Großen Oper.

Denkmal für Sertürner

Die deutsche Apothekerschaft beabsichtigt eine Ehrung des großen deutschen Pharmazeuten Friedrich Wilhelm Wam Sertürner, der im Jahre 1804 das Morphinum entdeckte. In seinem Geburtsort Reudaus bei Paderborn soll ein Denkmal errichtet werden, mit dessen Schaffung der Bildhauer Albert Razottl in Münster beauftragt worden ist.

Vorschriften aus den ersten Berliner Omnibussen

Wartet die Damen und bringt junge Mädchen ohne Beschläger nicht zum Erstarren! — Nehmt kein großes Paket mit. Ein Omnibus ist kein Lastwagen! — Deckt kein Fenster, das eure Nachbarn genieren könnte! — Seht euch daran, daß eure Beine einen Winkel von 45 Grad beschreiben, denn sonst hieße es, zwei Plätze für einen einnehmen. — Haltet euer Geld vor dem Einsteigen bereit. Wenn ihr auch genug Zeit habt, so kann doch ein anderer eilen.



Mater: Tobis Europa

Von Eichberg entdeckt

und für die weibliche Hauptrolle seines neuen Kriminalfilms der Tobis Europa „Es geht um mein Leben“ verpflichtet. Kitty Jantzen spielt die Rolle einer Filmschauspielerin und ist die Partnerin von Karl Ludwig Diehl.



Erik Ode Mater: Terra-Film

in dem Delta-Film der Terra „Drei tolle Tage“

Advertisement column on the right side of the page containing various notices and ads. Visible text includes: 'Spitzen Einstellen Schw...', 'Wir suchen...', 'Mäd...', 'Junge Kreb...', 'Gute Existen...', 'Werbe-Damen', 'Küchenmädchen', 'Schön oder hochfrühd...', 'Zu verm...', 'Feudenheim Im...', 'Schöne 4-Zimmer...', 'Gontardstr. 4: 5...'

Wohlfühler Drach...
Hintermann...
bestimmt keine...
vierer Käufer...
in Aktion treten...
auf die Fun...
leben und den...
Heermann als...
Spezialaufgabe...
Sturmführer...
Badens (Bier...
Hügelkürmer...
und Schnei...
die, richtig be...
ste bei so guten...
Fischer und...
in!) kaum ohne

der Tatsache...
sch, Kreisch...
leben Badens...
eibe, und hier...
in liegen. Der...
heimischer Um...
u belegen, aber...
is sollte es mit...
n einmal auch...
e Unmöglichkeit

bertheim...
unter der Leitung...
nde 22 Spieler...
l (Bader 04);...
e (Gertha/BSG);...
Radday (Union...
Gertha/BSG);...
Schulz, Sobed...
S);...
Duisburg 99);...
Albrecht (Zura...
Eiffelborf), Ste...
obzinski (Dane...
Fortuna Düs...
beide Bfz Ben...

ingen...
ie aus München...
fuge Rennungen...
oman Wörnle...
Granz, Gufas...
uber, H. Staug...
gger bzw. Chri...
Braschger, Lotte...
dem sollen drei...
Chamonix mit...
b erst nach den...
7. Februar in...

ipflug...
flug beträgt die...
1937 eingegan...
nti ist die höch...
überschritten, so...
privaten Sport...
tinnen.

ien...
ederlage...
eisterschaften in...
eutsche Männer...
den Zwanzigste...
eine Erfolg gegen...
deutschen Frauen...
mpfe des ersten

burg beslegt...
RG Heidelberg...
hburg beim FC...
ndtschaftliche Be...
Rugbyklub und...
einmaligen diese...
r Beschuna be...
Heidelberg auf...
und Fortstärker...
emerktbar machte...
n einem flotten...
10 (13:0) Punk...
rten ist, daß die...
ausgefallen ist...
gutes Handpiel...
fab der Unpar...
Heidelberg am...
Enaler und B...
Ereignen eröbte...
en hundert Zus...
stati, dessen Be...
besten waren.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Eva Bausch

geb. Falck

im Alter von 61 Jahren.

Mhm.-Waldhof (Wachtstr. 20), den 2. Februar 1937.

In tiefer Trauer:
Philipp Bausch, Wirt
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Febr. 1937, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle Käferal aus statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margaretha Schuch wwe.

geb. Landes

im Alter von 72 1/2 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (U 2, 3), Hannover (Hauffstr. 9), 2. Febr. 37

In tiefer Trauer:
Otilie Schuch
Fritz Schuch u. Frau Hermine geb. Pütke
Klara Schuch
1 Enkelkind Claus und Verwandte

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 4. Februar 1937, mittags 1/2 Uhr statt.

Schmerzerfüllt geben wir hierdurch Kenntnis von dem unerwarteten Hinscheiden unseres Abteilungsleiters, Herrn

Walter Braun

Der Verblichene stand nahezu 35 Jahre im Dienste unseres Unternehmens und hat in vorbildlicher Weise stets die Interessen unserer Firma wahrgenommen.

Seine außerordentliche Pflichttreue, sein reiches Wissen und sein von kameradschaftlichem Geiste erfülltes Wesen gewannen ihm die Wertschätzung und Verehrung aller seine Mitarbeiter. Darüber hinaus fanden aber auch die sozialen Belange der Gefolgschaft in ihm einen warmherzigen Vertreter und Förderer. In tiefer Trauer beklagen wir den Verlust des allzufrüh Heimgegangenen, dem wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Ludwigshafen a. Rh., den 2. Februar 1937.

**Führung und Gefolgschaft der
KNOLL AKTIENGESELLSCHAFT**
Chemische Fabriken

Für die uns anlässlich des Heimganges unserer lieben und herzenguten Entschlafenen, Frau

Elisabetha Brümmer

geb. Bürgy

mündlich und schriftlich bekundete liebevolle Teilnahme, die prachtvollen Blumenspenden und das so überaus zahlreiche Geleit auf dem letzten Erdenweg, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim (Windeckstr. 30), den 2. Februar 1937.

Familie Brümmer-Bürgy

Am 31. Januar ist meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Frau

Susanna Reinhardt

geb. Hofmeister

sanft entschlafen.

Mannheim, den 2. Februar 1937.
Deidesheimer Str. 45

Im Namen der Trauernden:
Joh. Reinhardt
Stadtrechnungsdirektor i. R.

Im Sinne der Heimgegangenen fand die Beisetzung im engsten Familienkreise statt.



Das ist der Mann
der für das gute Aroma und die stets gleichbleib. Qualität der gut. Reinmuth's Kaffee zu sorgen hat; unser Kaffeemeister. Er wird ab nächste Woche öfter zu ihnen sprechen und bald allen sparsamen Hausfrauen v. Mannheim ein guter Bekannter sein. Heute empfiehlt er Ihnen zwei seiner Lieblingsmischungen, die eine sehr hohe Ausgiebigkeit besitzen:

Propaganda-Mischung 125 gr - .65
Karlsbader Mischung 125 gr - .80

Honig-Reinmuth
E 4, 1 Haltestelle Börse
Fernsprecher 24587
1. Etelung 'Inel Haus'

FILIA
Das neue Modell
RM 119.50
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P. 4, 13 — Anruf 26723



Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres herrzenguten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels sagen wir innigen, tiefempfundenen Dank.

Mannheim (T 6, 39), den 3. Februar 1937.

Wwe. Beria Frosch
und Angehörige

Rudolf Heß

Ihr werdet uns nicht niederzwingen!

Rede des Stellvertreters des Führers am 11. Oktober 1936 in Hof

Nicht wie in einem gewissen anderen Land spricht man bei uns vom „Parabell“ und verflucht sich in Schandbüchern und Verräthern. Nein, das deutsche Volk weiß, daß wir auf einer Welt leben und in einem Land, wo alles erkämpft sein will, und es soll immer mühsamer erfahren, wie es um uns steht, wieviel Gemütsarbeit gelistet worden ist in den vergangenen vier Jahren, wieviel aber auch noch zu tun ist, um vor allem unsere wirtschaftliche Freiheit zu erringen. In dieser Schrift zeigt der Stellvertreter des Führers die Schwierigkeiten auf, die Deutschland aus seiner Rohstoffknappheit erwachsen, er erklärt uns, warum es augenblicklich unermittelbar ist, daß der Markt ab und zu eine gewisse Knappheit in diesen oder jenen Lebensmitteln aufweist, er schildert uns aber auch klar und kurz den Weg, der nötig ist, um diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Einzelpreis RM. -10
100 Stück RM. 8.- / 1000 Stück RM. 70.-

Bezug durch jede Buchhandlung

Erhältlich in der
Völk. Buchhandlung
P 4, 12 Mannheim P 4, 12

Alte Pfalz

P 2, 6

Heute Mittwoch, Freitag und Samstag großer **Sajdingerummel**

Nicht warten
bis Rheuma und Gicht Einzug halten, trinken Sie beizeiten den echten Alpenkräuter **fiarnsäure - Tee**

(Blut-Entsäuerungs- und Entgichtungs-Tee). Löst und scheidet Harnsäure kräftig aus.

Original-Packung..... RM. 1.-
3 Packungen RM. 2.70

Autorisierte Verkaufsstelle:
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

Die Liebe und Freude an der Arbeit

muß neben handwerklichem Können des Fachmannes auch in der einfachsten Druckerarbeit zum Ausdruck kommen. Geschäftsbriefbogen, Rechnungsfomulare, Familiendruckachen und anderes mehr in geschmackvoller Ausführung von der Druckerei des **Hakenkreuzbanner**

Berforge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der **größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents**

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Tel. 1147

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Laurata“ erhalten Sie Ihre Augenfarbe und -striche wieder. Dieses Haarschminktuch auch gegen Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Verfärbungen. „Laurata“ wurde mit der gold. Medaille ausgezeichnet. Orig.-Fl. 4.90 RM. 1/2 Fl. 2.70 RM. und Vertis. Zu beziehen durch: Frau u. Carl Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19. Dr. gerie Friedrich Beder, O 2, 2.

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2
Kursbeginn: 12. Februar
Einzelstunden jederzeit. Anmeldungen erbeten

Pfälzische Hypothekenbank
München Ludwigshafen a. Rh. Köln

Verlosung von Liquidations-Goldpfandbriefen

Zur Heimzahlung auf 1. März 1937 wurden heute verlost:
Die Liquidationsgoldpfandbrief-Reihen mit den Endnummern 09, 11, 22, 75

Demnach sind die Reihen

09, 11, 22, 75, 109, 111, 122, 175, 209, *) 222, 275, 309, 311, 322, *) 409, 411, 422, 475, 509, 511, 522, 575, 609, 611, 622, 675, 709, 711, 722, 775, 809, verlost.

*) Die Reihen 211 und 375 fallen unter frühere Verlosungen.

Die Verzinsung endet am 28. Februar 1937.

Die nicht verfallenen Zinsscheine und der Erneuerungsschein sind mit dem Mantel unter Beifügung eines arithmetisch geordneten Verzeichnisses einzureichen. Fehlende Zinsscheine werden am Kapital gekürzt.

Einlösungsstellen sind unsere Kassen in Ludwigshafen am Rhein, München, Promenadestr. 6, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 34 und alle Banken.

Bei der Einlösung von Stücken, die auf Namen eines bestimmten Berechtigten **umgeschrieben (vinkuliert)** sind, bedarf es eines vorschriftsmäßigen Freischreibungsantrages. Formblätter mit Richtlinien für die Ausfertigung bitten wir anzufordern.

Restanten aus den seitherigen Verlosungen

Alle noch umlaufenden **Liquidationsgoldpfandbriefe** der Reihen 4, 114, 154, 199, 211, 215, 336, 402, 458, 555, 616, 644, 658, 706, 777 sowie **alle Stücke zu GM. 50.- sind sämtliche Zertifikate.**

Ludwigshafen a. Rh., den 28. Januar 1937

Daunendecken
meine Spezialität, kauft man billig **direkt** beim Hersteller **Osk. Stumpf**
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt

Jeder Einkauf ist ein Erfolg, wenn der in die Maschine des deutschen Wirt-schaftslebens

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagenauer. — Ober von Dienst: Heinrich Wöhl. — Verantwortlich für Anzeigenpolitik: Heinrich Wöhl; für Redaktionspolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilhelm Kattermann; für Kulturpolitik, Neuauflagen und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatschutz: Fritz Heß; für Politik: Karl M. Hagenauer; für Sport: Julius Heß; Gehaltung der B-Zeitungs: Wilhelm Kattermann (verreicht); Stellvertreter: Dr. Wilhelm Kattermann; für die Bilder: die Redaktions-schriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veerß, Berlin-Tabern.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin NW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Veröffentlichungen der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsgeschäft: Kurt Schöndwig, Mannheim
Druck und Verlag: Salenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Geschäftsstellen der Verlagsgeschäft: U 30 bis 12, 00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 35421.
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Wdm. Zur Zeit in Vertretung Dr. S. für Geländeaufnahme verantw.: Weindlmer und Schwelinger (Ausgabe) a. d. d. d.

Gesamt-D. M. Monat Dezember 1936 49 062
davon:
Mannheimer Ausgabe . . . 80 000
Schwelinger Ausgabe . . . 6 448
Weindlmer Ausgabe . . . 3 609

**Holla tria
Holla tria!**



IA
in
Oberbayern

...macht uns so froh!

Für Stimmung sorgen:
Ursula Grabley, Harald Paulsen,
Joe Stöckel u. a.

Beginn: 3.00, 4.25, 6.25, 8.30

ALHAMBRA

**National-Theater
Mannheim**

Mittwoch, den 3. Februar 1937:
Miete M. Nr. 14 2. Sonberm. M. Nr. 7
Vorstellung Nr. 189 Zum ersten Male

Der Campiello

Wunderbares Lustspiel in drei Auf-
zügen. — Aus dem alt-venezianischen
Zirakenschem. — Text von Mario
Cassanese. — Nach dem gleichnamigen
Lustspiel von Carlo Goldoni. —
Leitende Uebersetzung vom Komponi-
sten und Dr. A. Friedl. — Musik von
Ermanno Wolf-Ferrari

Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

**Neues Theater
Mannheim**

Mittwoch, den 3. Februar 1937:
Vorstellung Nr. 46
Woh „Kraft durch Freude“ Mannh.
Der Hund der schönen Helena

Schwank in 3 Akte von Toni Impe-
toven und Carl Mathern

Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Sie biegen sich
vor Lachen!

Drei tolle Tage



Jupp Hussels

der allzeit frohl. -heintlicher, spielt
in dem neuen Delta-Film der Terra

„Drei tolle Tage“
den Anführer einer übermütigen
Künstlerbande, die in einem Atelier-
haus ein kunstbuntes Karnevals-
fest inszenierte. Da ist Jupp
als Rheinländer natürlich
in seinem Element und legt
einen Prinzenkarneval hin,
daß es nur so eine Art hat.
Seine zuverlässigen Helfer sind
dabei: P. Hencke's, P. Heidemann,
Trude Hesterberg, Erik Ode u. a.

Im Vorprogramm: Die neue Deutle-
Wache u. Kulturfilm „Handwerk im
Dorf“. Außerdem „Beim Nevenarzt“
der entzückende Kurzfilm mit:
Karl Valentin u. Liesl Karlstadt

Ab heute: 2.50 4.15 6.25 8.35

SCHAUBURG

55

**Schlaf-
zimmer**

neueste Möbel,
in allen Holzart.
Reichen zur Wahl

Schlafzimmer
Eiche, modern,
ab 295,-, 330,-,
370,-, 400,- bis
700,- N.N.

Schlafzimmer
Nußbaum 490,-
poliert

Schlafzimmer
Eiche
poliert 540,-

Schlafzimmer
Eiche
poliert, 620,-, 690,-,
780,-, 850,-,
940,- bis
1200,- N.N.

**Küchen
Speise- und
Herrenzimm.**
große Auswahl.

**Möbel-
Vertrieb**
Kieser & Neuhaus
P 7, 9

Verkaufslager in
6 Stockwerken.

Harmonikas

Hohner u. a.
- Fabrikate -
in allen Preislagen
und reichster Auswahl

Musikhaus
HECKEL
O 3, 10 Kunst-
straße

Entlaufen

Drahthaar-Fox
weich mit braun-
rotem Halsband,
Rame auf Warte:
Zehle, Harle, runde
Hauptstraße 17
Wohn. Neudorf
b. Zehle, Zehle-
heimer Straße, 15
(31 941)

LIBELLE

Täglich 20.33 Uhr:
Lachsälven am /aufenden Band
durch den groß. Fastnachtsbilderbogen
„Da bleibt kein A'rge trocken“

Heute und morgen, 16.11 Uhr:
Zwei närrische Hausfrauen-
Nachmittage

Heute 20.33 Uhr: Sonderveranstaltung
„Libelle - total verrückt“
mit dem vollständigen Programm

Keine erhöhten Eintritts- und Verzehrpreise

Freitag, 16.11: Letzter Kinder-Maskenball
Vorverkauf: Libelle-Kasse, Büro, Fernruf 22000

**Palast Kaffee
Rheingold**

..LUZ MITTWOCH
Hinein in den
letzten großen
Je-la-mi-Kappenabend

MORGEN DONNERSTAG nachm.
für unsere Kleinen der letzte
Kinder-Masken-Nelken
mit Preisen für die schönst. Masken
und **DONNERSTAG** abends
Närrischer Abend des Kgl.-
Verbanes mit
stimmungsvollem Gespiel.
Eintritt für Jedermann frei!

Die Meister-Kapelle Florian
mit allem Können dabei!

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Dieser sehr bemerkenswerte Film..
N.M.Z.

**SYBILLE SCHMITZ
DIE
UNBEKANNTE**

Drehbuch: Reinh. C. Muschler u. Frank Wysbar
Ein Wysbar-Schmitz-Film mit
JEAN GALLAND
REGIE: FRANK WYSBAR
Im Vorprogramm: Quedlinburg, Kulturfilm
Die neueste Ufa-Ton-Woche
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Täglich: **3.00 5.45 8.30**

**UFA-PALAST
UNIVERSUM**

Friedrichspark
Der traditionelle

Film-Maskenball

Eintritt (einschließlich Tanz und Steuer) RM 1.50
Tischbestellungen durch Fernruf 2501 und 2640

Karten in allen Vorverkaufsst. u. a. d. Abendkasse

Münchener Hofbräu P 6, 17-18

Heute großer
Kappenabend

Humor! Verlagerung! Stimmung!

H 3,9 Verkehrs-Lokal
der Artisten und Musiker
(frühere Aprilmähle)

Heute Schichtfest! Edelbier der Pfisterer
Brauerei - Ia. Weine - Bekannt gute Küche!

Anton Riederer und Frau

1937
6
Februar

**Fastnacht-
im Rosengarten**

Samstag
20.11 Uhr

4. Großer Sänger-Maskenball
der Mannheimer Sängerschaft

5 Tanzkapellen (2 im
Nibelungensaal)

Maskenprämierung ohne Polonaise

Eintrittskarten zu 2.70 Mk. am Zigarren-Kiosk Schleicher, Tattersall
bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10 und Völk. Buchhandlung, Strohmart

„Feuerio“
Gr. Karnevalsgesellschaft e.V.
Begr. 1898

Rosenmontag in der
LIBELLE

Nachmittags 3.33 Uhr:
Letzter Kräppel-Kaffee
Kräppelgedeck inkl. Eintritt 1.10

Abends 8.11 Uhr:
Gala-Fremdensitzung
mit einem Riesen-Programm

Eintritt 1.50 zuzügl. Vergnügungssteuer
Außerhalb des Parketts nur Flaschenweine

Vorverkauf:
Libelle-Kasse und -Büro, Fernruf 22000

**Maskentrübel-
Faschingsjübel:**

im **Union-Hotel**

Samstag, 6. Februar, 20.11 Uhr
Hüinein in's Vergnügen

Sonntag, 7. Februar, 20.11 Uhr
Rheinisches Masken-Fest

Montag, 8. Februar, 20.11 Uhr
Rosenmontag Ahoi!

Dienstag, 9. Februar, 20.11 Uhr
Der lustige Kehraus

3 Kapellen
Tanz - Überraschungen
Bar - Seibade - Bierkeller
Prächtige Ausstattung aller Räume
Zum Eintritt Vereinskarte R.M. 2,-

HB KINDERMASKENBALL



Rosenmontag, den 8. Februar 1937, im Nibelungensaal

32 Künstler bestreiten das Programm

Varieté im Nibelungensaal - Tanz in der Wandelhalle - Stimmung im Keller

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Eintrittskarte, da, um Ueberfüllung zu vermeiden,
nur eine bestimmte Anzahl ausgegeben wird.

Eintrittspreise: Kinder unter 14 Jahren 30 Pfg., Erwachsene 50 Pfg. - Kinder
zahlen keine städt. Einlaßkarte.

Vorverkaufsstellen:

Verlag, R 3, 14; Völk. Buchhdlg., P 4, 12;
Käferal: „Zum schwarzen Adler“.
Waldhof: A. Halter, Oppauerstr. 15.
Sandhofen: M. Kirsch, Kalthorststr.
Feudenheim: Anna Stoll, Hauptstr. 55
Neckarau: Göppinger, Fischerstr. 1.
Lindenhof: Epp, Meerfeldstraße 36.

Neckarstadt: Walber, Mittelstr. 37a
Heddeshelm: in d. Geschäftsstelle.
Weinheim: Geschäftsst. Hauptstr. 77
Schweizingen: in der Geschäfts-
stelle, Karl-Theodor-Str. 1. - Hocken-
heim: Lohnert, Friseur, Ottostraße, -
und bei allen Trägern des „HB.“

DAS

Verlag u. ...
Lohnert, Friseur, Ottostraße, -
und bei allen Trägern des „HB.“

Abend-At

Eine

30

In diesen L
Preise auch d
land an der i
renz des P
Konferenz
Frage wurde
hand an Kir
Taneben te
fer Kammer
lands auf de
kanen. Zwa
hart sind eig
sen können si
wehrpolitische
ner“ gibt im
über dieses P

So sprach e

In diesen L
ten Male der
räftigungsfer
ganzen Welt
gerichtet. Gen
sucht der Völk
dens in der
sollte ein rich
große Saal de
im Partierre
Staaten, dere
Mitarbeiter d
während sich
dicke Menge
ferenz, der fr
tur Heude
tungsrede Ver
Konferenz: „D
Die Welt bed
Nacht liegt e
Ueber allen te
lich der Trupp
der Tonnage,
Fobiergehen d
Entwicklung u
beit hat ihre
let - und ho
Bedrohung bei
erhaltung un
mer für den
deuten wird
Möglichkeit ein
fen!“

Und doch fir
erfüllt worden
„Erfst Siche
ist die Abrüst
lichts dieser Za
nuzlos. Der
gen. Am 14. f
die Abrüstung
Austritt a

Die Abrüstun
fieber, das G
feuern und E
berfahren las
lung der ihr
einzigler „Erf
ihr völliges B